

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **25 (1903)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer freche zum Gange, und farnst du selber kein Gange  
Herbei, als bienendes Glied schlich an ein Ganges dich an!

**Abonnement.**  
Bei Franto-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 376.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Pettizeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Restamezeile: 50 Cts.

**Insgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Berie:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Mercur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 29. März.

**Inhalt:** Gedicht: Frühling. — Das Schmerzgefühl bei den Naturvölkern. — Zur Hygiene des Auges (Schluß). — Frauenstudium. — Frauen in der Schulaufsicht. — Was thut die Schweiz auf diesem Gebiet? — Zur Beachtung. — Sprechsaal. — Jung und Alt. — Feuilleton: Ein Lebensbild.  
Erste Beilage: Gedicht: Morgen ist Feiertag. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.  
Zweite Beilage: Gedicht: Mein Herz, ich will dich fragen. — Das weibliche Reformkleid. — Die neue Frauentracht. — Garten- und Blumenfreunden zur Notiz. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

## Frühling.

Ström aus die Fülle deiner Pracht,  
Du reiche Lenznatur,  
Erlöse von der Wolken Nacht  
Des Himmels goldne Stur!

Spann aus um das enteiste Rund  
Dein grünendes Gezelt,  
Gib Weilchen jedem stillen Grund  
Und Rosen aller Welt!

Und füllt der Aether sich mit Licht,  
Mit Blumen sich der Plan,  
Noch ruhe nicht! Noch hast du nicht  
Dein schönstes Werk gethan.

Ström aus in jedes Kämmerlein  
Die rege Werdelust,  
Der ersten Liebe süße Pein  
Weck' in der jungen Brust!

Spann' aus die Schwinge jedem Drang,  
Der erste Flügel wagt,  
Gib jeder Saite neuen Klang  
Und Eröstung dem, der klagt!

Und blickt auch eine Seele nur  
Beglückt zu dir hinan,  
Dann hast du, reiche Lenznatur,  
Dein schönstes Werk gethan. J. Versfelder.

## Das Schmerzgefühl bei den Naturvölkern.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Naturvölker in der Fähigkeit, Schmerzen zu ertragen, den zivilisierten Rassen weit überlegen sind. Schon die bei vielen schwarzen Indianerstämmen zur Verschönerung angewandten Methoden, wie das Tätowieren des ganzen Körpers, Ausbiegen der Eckzähne, Ausdehnen der Ohrmuschelränder bis zur Schulter u. s. w. sind so schmerzhaft, daß die Völklichkeit des Europäers wohl kaum ausreichen würde, ihn zu veranlassen, diese schmerzhaften Prozeduren an seinem Körper vorzunehmen, vorausgesetzt, daß seine Begriffe von Schönheit sich mit den Schönheitsbegriffen jener wilden Völkerstämme decken würden.

Charakteristischer aber für die außerordentliche Empfindungslosigkeit der Naturvölker gegen den Schmerz sind die Selbstverstümmelungen, welche viele derselben an sich vornehmen, um Verstorbene zu „versöhnen“. So pflegen, wie der französische Forscher Pettit berichtet, die Hasenindianer bei dem Tode eines Stammgenossen mehrere Nächte nicht zu schlafen und sich mit Lanzetten Gesticht, Brust und Finger zu verletzen; das um den Toten so vergossene Blut müsse diesen, so glaubt dieser Volksstamm, mit seinem Schicksal versöhnen. Bei den Sioux, einem Indianerstamme Nordamerikas, zerfleischen sich Männer und Frauen Arme und Beine und so bleiben sie oft in der strengsten Kälte hungrig und halb nackt bis zur vollständigen Erschöpfung liegen.

Theodor Preuß erzählt in einem seiner Werke, ein Häuptling, der einen Bruder verloren hatte, sei zu ihm gekommen, ganz erschöpft vor Hunger und körperlichem Schmerz. Er versicherte, viele Tage und Nächte nicht geschlafen zu haben, die äußere Seite beider Beine war in Zwischenräumen von wenigen Zoll von den Knöcheln bis zu den Hüften vollständig zerfetzt. Als bei einem andern Indianerstamme, den Ojibway, sich ein Stammesgenosse durch einen unglücklichen Zufall mit seinem eigenen Gewehre erschossen hatte, steckten sich alle Männer der Ojibway zum Zeichen der Trauer durch die tiefsten Stellen der Brust Messer, Nadeln und Dornen.

Bei den Nadowestern durchstechen sich, wie Preuß berichtet, die Männer zum Zeichen der Trauer das Fleisch an den Armen und Ellenbogen mit Pfeilen, die Frauen zerfetzten sich mit scharfen Kieselsteinen die Beine, bis das Blut „reichlich“ quillt. Bei den Bieberindianern durchbohren sich die nahen Verwandten des Toten Arme und Beine, die Frauen thun noch ein übriges, indem sie den Nagel eines Fingers vermittels eines Messers abtrennen, die Haut des obersten Gliedes abziehen und dieses Glied dann selbst absäneiden. Es gilt dies als Zeichen äußerster Betrübniß und geschieht nur beim Tode eines ganz nahen Verwandten. Doch soll man viele alte Frauen bei den Bieberindianern finden, welche auf diese so schaurige Weise so viele Fingerglieder schon zum Opfer brachten, daß ihnen nur ein einziger übrig blieb.

Es ist einleuchtend, daß eine außerordentliche Empfindungslosigkeit gegen den Schmerz dazu gebürt, um derartige Prozeduren an sich vornehmen zu können. Bei den Sioux schnitt sich, wie Perrin du Sac in seinen Reiseberichten erzählt, ein alter Mann, der seinen Sohn ver-

loren hatte, zum Zeichen der Trauer allmonatlich ein Stück der Ohrmuschel ab. Als das Trauerjahr vorüber war, da war nichts als die Ohröffnung übrig geblieben.

Zum Schluß sei hier noch einer Schilderung Platz gegeben, die Beckmouith von den Crows gibt, die ihren Oberhäuptling durch den Tod verloren hatten. „Als wir in dem Dorfe ankamen,“ so schreibt der Forscher, „waren alle Hütten niedergebrochen. Unter Geschrei, Getöse und Heulen ritten wir ein. Von jedem Teile des Körpers strömte Blut bei allen, die alt genug waren, ihren Verlust zu begreifen. Hunderte von Fingern waren verstümmelt, vom Kopf gerissenes Haar lag reichlich auf den Wegen. Dann versammelten sich 10,000 Crows auf meine Anforderung an einem Ort. Solch eine Szene stürmischer, schreiender Klage vermag keine Phantastie sich vorzustellen. Das Schneiden und Hacken von Menschenfleisch überstieg alle meine Erfahrung. Finger waren so leicht wie Gerten entgliedert und Blut wie Wasser vergossen. Viele Krieger schnitten fast über die ganze Länge des Armes zwei Streifen ein, hoben dann die Haut dazwischen an einem Ende vom Fleisch, fähten sie mit der andern Hand und rissen sie bis zur Schulter herunter. Andere schnitten Bilder ein auf Brust und Schultern und hoben die Haut in derselben Weise ab, um die Narben nach der Heilung im vorteilhaften Lichte zeigen zu können.“

Diese wenigen Beispiele genügen, die Empfindungslosigkeit des „Wilden“ gegen den Schmerz zu illustrieren, sie zeigen zugleich, wie nichts erschütternder auf das Gemüt der Naturvölker wirkt als der Tod, von dem Schopenhauer einst sehr treffend gesagt hat, daß er den ersten Anstoß zum Spekulieren gab.

## Zur Hygiene des Auges.

(Schluß.)

Besonderer Gegenmittel bedarf es, wenn reizende Stoffe in das Auge geraten. Nicht allzu selten passiert es, daß Kalkstückchen in das Auge dringen, die, wenn sie nicht sofort entfernt werden, meistens schwere Verbrennungen herbeiführen können. Es ist daher bei einem derartigen Vorkommnis sofort der Augapfel von dem Kalkstückchen zu reinigen und weiterhin in der angegebenen Weise das obere Augenlid umzudrehen, damit nicht unter demselben Kalkbröckchen versteckt bleiben. Ein vorzügliches Lösungsmittel für alle noch übrigen winzigen Kalkreste ist Zuckerwasser. Daher ist fleißiges Eingießen einer gesättigten

Zuckerlösung in das Auge sehr empfehlenswert. Das Eingießen muß in der ersten Zeit alle zwei Minuten erfolgen. Statt dessen kann man auch Auswäsungen mit Del anwenden oder Selterswasser und Sodawasser in das Auge gießen. Sind Alkalien in das Auge geraten, so leistet die Auswäsung mit Milch oder verdünnter Zitronensäure gute Dienste, während bei Säuren eine schwache Sobaldlösung von guter Wirkung ist.

Ein an sich unschuldiges Leiden ist das Tränenträufeln. Bei vielen Menschen ist ein Auge Jahre hindurch davon befallen, ohne daß irgendwelche ernsthafte Störungen entstehen. Nicht selten aber verbindet sich damit eine Tränenfackeleiterung, die zuweilen zu einer ernstlichen Erkrankung des Auges die Veranlassung werden kann. Wenn nämlich durch einen Fremdkörper eine kleine Verletzung der Hornhaut des Auges hervorgerufen wird, so können in die unbedeutende Wunde aus dem Tränenfackel Eiterpilze gelangen und hier ein bösartiges Geschwür erzeugen. Man sollte daher das Tränenträufeln nie gering anschlagen, da man in jeder Minute der Gefahr ausgesetzt ist, daß ein Fremdkörper in das Auge dringt und nach einer Verletzung sich eine Hornhautentzündung entwickelt.

Besonders gefährdet ist bei einem alten Tränenfackel die ländliche Bevölkerung zur Zeit des Ausdreschens des Getreides. Hier kommt es außerordentlich oft vor, daß Grannen, Strohspelzen, Spelzen, Halmchen und Mehrenteilchen den Arbeitern in die Augen fliegen und die Hornhaut verletzen, sodaß eine Hornhautentzündung eintritt. Die Franzosen nennen diese Krankheit wegen ihrer Häufigkeit bei der ländlichen Bevölkerung die Hornhautentzündung der Schnitter. Aber auch wenn für die Entstehung dieses Leidens keine besonderen Vorbedingungen vorhanden sind, so ist dennoch das Hineinfliegen von Grannen, Spelzen und Halmchen in die Augen von ernstlicher Bedeutung. Diese Getreideteilchen sind nämlich einerseits oft mit Spaltspitzen beladen, andererseits ragen sie leicht wegen ihrer scharfen Ränder die Hornhaut und verunreinigen dann die Wunde mit den Spaltspitzen, sodaß daraus ein Hornhautgeschwür hervorsteht.

Ein Schönheitsfehler, der namentlich von den jungen Damen schwer empfunden wird, ist der Mangel der Augenlider an Wimpern. Der Ausfall derselben wird herbeigeführt durch eine Lidrandentzündung. Durch dieselbe werden die Haarbälge der Wimpern in Mitleidenschaft gezogen, an deren Wurzeln sich kleine Geschwüre bilden. Läßt man die Krankheit ohne Behandlung sich abspielen, so können alle Wimpern zu Grunde gehen, da sie sich, wenn ihre Haarbälge herausgeleert sind, nicht wieder erregen. Ferner verdicken sich die Augenränder, sie bleiben steif entzündet und rot und die Augen sind gegen Wind, Staub und Rauch äußerst empfindlich. Bei diesem kleinen Augenleiden muß auf eine sorgfältige Reinigung der Wimpernränder gesehen werden. Dieselben sind daher mit lauem Wasser oder mit sehr verdünntem lauem Bleiwasser dreimal des Tages abzuwaschen und zugleich sind alle lockeren Wimpern zu entfernen. Nach dieser Säuberung ist dann in die Geschwüre weiße oder rote Präcipitatalsalbe hineinzureiben. Ein bloßes Darauftreiben ist zwecklos, da es keinen Heilerfolg zeitigt. Verfährt man auf die geschilderte Weise, so wird man sich vor dem unschönen Ausfall der Wimpern schützen.

Hiermit wollen wir unsere Plauderei beenden. Man hat das Auge wiederholt als den Spiegel der Seele bezeichnet und es sind nicht wenige Menschen auf ihre schönen Augen stolz. Die wahre Schönheit der Augen ist aber ihre Gesundheit. Wie der kostbarste Spiegel durch Flecken verunziert wird, so werden auch die schönsten Augen durch krankhafte Prozesse verunstaltet, und darum sollten wir umso mehr auf ihre Gesunderhaltung bedacht sein, durch die wir uns zugleich ihre Schönheit bewahren.

A. S.

### Frauenstudium.

Die Basler Regierung beantragt dem Großen Rat die definitive Zulassung weiblicher Hörber und Studentinnen zur Universität. Seit 1890 können Schweizerinnen, welche das 18. Altersjahr zurückgelegt haben, sowie Ausländerinnen, welche ihre Vorbildung im Kan-

ton erhielten, sich als ordentliche Studierende an der Universität eintragen lassen, sofern sie das Zeugnis der Reife (Maturitätszeugnis) besitzen. Ebenso sind seit 1893 auch Nichtstudierende von 17 Jahren an als Zuhörerinnen zu den Vorlesungen der philosophischen Fakultät zugelassen, die das vorgeschriebene Lehrfähigkeitszeugnis nicht besitzen, in der Erwägung, daß für viele Frauen die Universität die einzige Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Bildung darstelle. Da sich alle diese Anordnungen betreffend Zulassung der Frauen zur Universität und betreffend Erleichterung für die Zuhörerinnen sehr gut bewährt haben, so hält es der Regierungsrat für angezeigt, aus dem Stadium des Versuches herauszutreten und er beantragt daher dem Großen Rat, die neue Ordnung in das Universitätsgesetz aufzunehmen.

### Frauen in der Schulaufsicht.

Die Regierung von Baselstadt unterbreitet, einer Frauenpetition Folge gehend, dem Großen Rat eine Vorlage betreffend die Wahl von Frauen in die Inspektionen, bzw. Aufsichtskommissionen der Mädchenschulen. Nach diesem Entwurf sollen in die Inspektionen der Mädchenschulen je drei weibliche Mitglieder gewählt werden. Das Vertretungsverhältnis ergibt sich aus der für die Aufsichtsbehörden dieser Schulen vorgesehenen Gesamtzahl der Mitglieder. Die Inspektionen der Mädchenprimar- und Mädchenstufenschulen bestehen (mit dem Präsidenten) aus je neun, die der Lehrerschule, sowie der gemischten Schulen in Nießen und Bettingen aus je sieben Mitgliedern; die Inspektion der Frauenarbeitschule und die Kommission der Kleinkinderanstalten zählen je neun Mitglieder. Der Leitung und Aufsicht der Frauenarbeitschule ist noch eine Frauenkommission von sieben Mitgliedern beigegeben, und zur Mitwirkung an der Leitung der Kleinkinderanstalten können durch die Kommission Frauenkomitees von drei bis fünf Mitgliedern ernannt werden. Durch eine Uebergangsbestimmung wird festgesetzt, daß bei Wahlen der gemischten Inspektionen und Kommissionen so lange nur weibliche Mitglieder gewählt werden, bis deren gesetzlich vorgeschriebene Anzahl vorhanden ist.

### Was thut die Schweiz auf diesem Gebiete?

Ein Gesetz, das der Zeitungsdruck „Unglücksfälle und Verbrechen“ zuleibe geht, wurde im Landtag von Minnesota (Ver. Staaten) eingebracht. Das Gesetz verbietet Veröffentlichung aller grauenhaften Details bei Mordtaten und anderen Verbrechen. Es schreibt vor, daß die Tatsache nur einmal und ohne sensationelle Epigramme veröffentlicht werden darf. Die bloße Wiedererwähnung solcher Fälle wird mit einer Strafe von 500 Fr. heimgepflichtet.

### But Beachtung.

In einer Familie in Morges bemerkte man leshin, daß ein kleines Kind eine Seite des Gesichtes ganz geschwollen hatte. Man forschte nach und fand in einer Falte des Wiegenumhanges eine enorme Spinne.

### Sprechsaal.

#### Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse ausgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenoffersen sind ausgeschlossen.

Frage 6758: Welches Schuhgeschäft hält speziell für flachfüßige gefertigte Schuhwaren vorrätig?

Mutter in A.

Frage 6759: Wie kann man die Furchtsamkeit und Feigheit bei einem sechsjährigen Knaben beseitigen? Das Kind war früher nicht so. Er will des Nachts nicht allein in einem Zimmer sein, will nicht ohne Licht über den Gang oder die Treppe gehen und fängt an zu weinen und zu zittern, wenn er des Nachts ohne Licht ins Bett gehen sollte. Mein Schwager, dessen Ladengeschäft ich vorstehe und der auch meinen Knaben bei sich aufgenommen hat, kann solche schreckhafte Jungen nicht leiden, und er macht alle möglichen Experimente mit ihm, um ihn tapferer zu machen; er scheint aber gerade das Gegenteil damit zu erreichen. Wir ist die Sache um so peinlicher, als ich gerade abends in Geschäfte ganz besonders angebunden bin und nicht selbst dabei sein kann. Es ist, als ob der Aufenthalt in der Stadt dem Kind nicht gut thäte trotz der viel besseren Ernährung, als wir solche früher hatten. Um guten Rat bittet sehr Eine ängstliche Mutter.

Frage 6760: Ich bin kinderlos und trage mich mit dem Gedanken, das Kind meiner kürzlich verstorbenen Lieblingscousine an Kindesstatt anzunehmen, was mein Mann mir durchaus nicht gestatten will. Es ist ja wahr, meine Cousine war ein leichtes Blut, das seinem Temperamente freien Lauf ließ und dadurch Kummer und Schande über die Familie brachte. Dabei aber war sie gutherzig, treu, aufrichtig, bescheiden und sehr arbeitfam. Der Vater des Kindes ist hoch intelligent, aber ein Mensch ohne Grundfänge, der an keiner geregelten Arbeit Freude hat und das Geld seiner reichen Pflegermutter verthut. Mein Mann behauptet nun, daß von diesen Eltern nichts Gutes kommen könne, auch wenn ein Engel die Erziehung übernehme; alle Mühe und Sorge und Aufopferung bleibe erfolglos,

menn die Abstammung unerfreulich sei. Sollte dies wirklich unabänderlich in jedem Fall zutreffen? Wenn das wirklich wahr wäre, so müßte die Erziehung an sich ja völlig nutzlos sein, und die tiefsten Auslagen, die auf allen Seiten für Erziehung gemacht werden, wären unverantwortlicher Luxus. Und die fürsorgende, sich selbst vergessende Treue der Eltern wäre verlorene Zeit, wäre geradezu lächerlich, weil ebenso wie das Gute, auch das schlimme Beispiel wirkungslos sein müßte. Wenn die Ansicht meines Mannes haltbar wäre, so müßte ich von vornherein auf ein Adoptivkind verzichten; denn wo ist ein Kind, das beiseitig von ganz tadellosen, unfehlbaren Eltern abstamme? Ich hätte natürlich den Mut zur Adoption nicht, wenn an Hand der Erfahrungen meinem Mann Recht gegeben werden müßte, und deshalb bitte ich sehr um gütige Meinungsäußerungen. Eine unglückliche Gemächte.

Frage 6761: Ist es nicht durchaus gerechtfertigt, jungen Mädchen von zarter Konstitution eine längere Erholungszeit in einfachen Verhältnissen auf dem Lande zu gönnen und erst nachher einen Aufenthalt im Ausland als Fortbildung folgen zu lassen? Ich erachte die vorübergehende Kräftigung als um so notwendiger, als die veränderte Ernährung im Auslande ohnehin bei den meisten gesundheitliche Störungen verursacht. Die Männer sind in dieser Beziehung meistens recht sorglos, weil sie eben auf männlichen Erfahrungen fußen. Männer sind aber weniger auf die Beförderung in der Pension angewiesen, wie dies bei jungen Damen der Fall ist. Ich wäre sehr dankbar für gütige Meinungsäußerungen und würde mich verpflichten, später zum allgemeinen Besten auch meine Erfahrungen mitzuteilen. Eine besorgte Mutter.

Frage 6762: Auf welche Weise könnte ein gebildetes Fräulein aus sehr guter Familie in einer kleinen Universitätsstadt sich einen anständigen Erwerb sichern? Ich möchte mit meiner Mutter, die eine kleinere Rente bezieht, zusammenleben und gleichzeitig bestimmte Studien treiben. Zu diesem Zweck muß ich aber noch ein Nebeneinkommen schaffen. Meine Mutter ist kränzlich und bedarf einer bestimmten Pflege. Ich kann deshalb auch nicht an das Halten von Pensionären und nicht an ein Ladengeschäft denken. Auf die Anfertigung von feinen Handarbeiten verzichte ich aus Gesundheitsrück-sichten. Zum voraus dankt für guten Rat. Beserin in St.

Frage 6763: Was halten Erfahrene von einer mehrjährigen Brautzeit? Ein Nachbarsohn und lieber Jugendfreund unserer Tochter hat eine Stellung angenommen im Ausland mit mehrjähriger Verpflichtung zum Weiben. Nun möchte der junge Mann, der übrigens beinahe drei Jahre jünger ist als unsere Tochter, vor seiner Abreise die Verlobung noch perfekt machen. Meine Tochter und ich wären sehr zufrieden, aber mein Mann will nicht einwilligen. Er erlaubt zwar die Korrespondenz unter unseren Augen, aber von einer bindenden Verpflichtung dürfe nach seiner Seite die Rede sein. Er begründet seine Härte damit, daß der junge Mann sich selbst und das Leben noch in keiner Weise kenne und deshalb sehr wahrscheinlich später die Verlobung als eine unglückliche Fessel empfinden müßte, sowie auch die Tochter ganz unzufrieden und unglücklich werden könnte. Ich habe zwar gar keinen Grund, am Gutmeinen meines Mannes zu zweifeln, aber es dünkt mich doch ein Unrecht, die jungen Leute so auseinander zu halten und vielleicht eine Verbindung ganz zu stören, die doch beider Glück bedeutet. Mein Mann denkt eben bei aller Güte sehr materiell und in Dergensachen ist er mir deshalb nicht maßgebend. Erfahrene würden mich durch guten Rat sehr beruhigen. Eine besorgte Mutter.

Frage 6764: Mir sind jetzt zum dritten Mal, seitdem wir unser eigenes Haus bezogen, beim Eintritt des Frühjahres die eingefesteten Gemüße und der noch vorhandene Rest des Obstes zu Grunde gegangen und zwar geschieht dies jedesmal im Verlauf von wenigen Tagen. Die Sachen wachsen plötzlich aus und werden dann weiß, das Obst schmort zusammen und wird ebenfalls ganz weich. Wo mag nur der Fehler liegen? In unserem früheren Logis ist mir nur sehr selten etwas zu Grunde gegangen. Es kann also kaum an der Behandlung liegen, denn diese hat sich früher erprobt. Auch hier fehlt es nicht an Reinlichkeit. Ich bin ganz nutzlos vor Neger und bitte sehr um guten Rat. Eine sonst erfahrene Hausfrau.

#### Antworten.

Auf Frage 6752: In London, Paris u. s. w. haben die tailor made, Damenkleider und Konfektions-, einen vollkommenen Sieg über die Damenschneiderinnen davon getragen, und diese Tendenz bringt auch in unseren einfacheren Verhältnissen immer mehr durch; größeres Kapital ist dabei erwünscht, aber doch nicht gerade dringend notwendig. Für das Mädchen geht der Weg durch die Frauenarbeitschule, eine praktische Lehre bei einer Schneiderin und ein Jahr in einem größeren Atelier. Für den Sohn ist es nicht viel anderes; guter Schulfach, Zeichenunterricht, Lehre und dann eine Stelle in einem großen Geschäft in Paris. Fr. M. in B.

Auf Frage 6752: Wenn die Geschwister sich gut verstehen und Geschäft und Geschäft für den Beruf vorhanden ist, nebst etwelchem Betriebskapital, so hätte ein solches Zusammengehen unzweifelhaft einen schönen Erfolg für sich. Sie müßten sich aber in einer Stadt oder an einem Fremdenplatz etablieren und über Sprachkenntnisse und gute Umgangsformen verfügen. Auch wäre die Ausbildung in erstklassigen Geschäften nötig, wo die Arbeit von höheren Gesichtspunkten aus angefaßt und durchgeführt wird. Der Jüngling sollte nach absolvierter Lehrzeit in einem feinen Maßgeschäft in verschiedenen guten Ateliers arbeiten und schließlich auf einer Schneiderakademie sich nach jeder Seite

nach vollständig ausbilden. Die Tochter besucht mit Vorteil die Fachschule für Damenschneiderei, wo nur anerkannt erste Lehrkräfte wirken. Nachher sucht sie in verschiedenen guten Ateliers als Arbeiterin Erfahrungen zu sammeln und geht zum Schluß nach Wien oder Paris, um sich den nötigen Gehic im Arrangement anzueignen und ihren Geschmack zu bilden.

**Auf Frage 6753:** Bei einem einzigen Stinden- und einem Aftagenbaum müßten die armen Bienen verhungern; überhaupt erfordert das Halten von Bienen zwar nicht viele Arbeit, aber doch mehr Kenntnisse, als Sie zu glauben scheinen. Kaufen Sie sich in der Buchhandlung ein Buch, aus welchem Sie die nötige Belehrung schöpfen können, und dann lassen Sie sich die Stücke durch einen erfahrenen Zmker aufstellen.

**Auf Frage 6753:** Die Bienen wollen einen freien Ausfluß haben und wollen nicht durch nahe Häuser eingengt sein. Auch taugt den Bienen der Stand auf der Nordseite eines Hauses nicht, ebensowenig die Nähe eines auf gleicher Höhe in Gebrauch stehenden Kamins. Lassen Sie sich bez. Lokalität und Einrichtung durch einen in der Nähe wohnenden Zmker beraten; denn es gibt mancherlei zu erwägen, was nur ein Fachkundiger sehen kann.

**Auf Frage 6754:** Der Eintritt in eine Studenten- oder Polytechniker-Verbindung hat seine zwei Seiten. Einerseits ist es sicher, daß das Verbindungsleben viele vom Studium abhält und manchen ins Verderben gebracht hat. Andererseits gewinnt der Student in der Verbindung einen Freundeskreis, der ihm in der fremden Stadt über das Heimweh hinweghilft und ihm die Leichtigkeit im Umgang mit allerlei Menschen beibringt, die für das praktische Leben oft mehr wert ist als Gelehrsamkeit. Ein Sohn so vieler Sorgen kann nicht verloren gehen.

**Auf Frage 6754:** Das richtet sich nach der Individualität. Ein vereinerter Mensch pessimistischer Art mit wenig Selbstvertrauen und der sich schwer ändern anschließt, soll sich durch die Abstinenz nicht noch in eine weitere Ausnahmestellung isolieren und einer Verbindung wird dieser so wie so keinen Geschmack abgewinnen können. Einem mehr lebenslustigen, in der Befähigung gerne aufgehenden, leicht zu beeinflussenden Jüngling aber kann die moralische Stütze der Abstinenz und des Verbotes einer Verbindung zugehören, nur zum Heil werden. Man kann eben nicht alle über ein und denselben Kamm scheeren.

**Auf Frage 6754:** Die Bedenten, die Sie hegen, sind wohl begründet; denn das viel gepriesene Studentenleben erscheint bei näherer Betrachtung durchaus nicht so harmlos, wie es gewöhnlich dargestellt wird. Da haben sich im Laufe der Zeit Sitten und Gebräuche eingebürgert, die der gebildeten Welt eher als ein Schandfleck anhaften als dazu berechtigt sind, sich die Achtung der Mitmenschen zu erwerben. Ein guter Charakter wird aber an all dem unbekümmert vorbei gehen können, und dazu ist absolute Enthaltsamkeit nicht einmal unbedingt notwendig. Wer aber irgendwie Neigung hätte, dem Trinken anheim zu fallen, der müßte sich aus reiner Nächstenliebe zur Abstinenz bekennen. Aber im gewöhnlichen Leben erscheint die Abstinenz doch zu extrem; es ist für einen jungen Studenten allzu sehr die Neigung zum „Philister“ vorhanden, der immer im einsamen Zimmer über Bücher und Peste gebeugt ist und damit eher seiner Gesundheit zum Schaden gereicht. Richtiges Maß und Ziel dagegen verschafft einem immer den wahren Humor und die Freude für das Studium. — Ganz anders verhält es sich mit den Verbindungen, die alle des Dichters Worte: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang“ nur zu sehr beherzigen. Da möchte ich niemand zum Beitritt aufmuntern, sondern ernstlich davor abhalten. Diese Institutionen sind zeitraubend im wahren Sinne des Wortes. Abgesehen davon, daß sie in finanzieller Hinsicht nicht jedermanns Sache sind — 40 bis 70 Fr. Monatsgeld — bieten sie Gefahren, deren Spuren sich leider nur zu oft bis ins späte Alter erhalten. Die Kneipen sind so zahlreich, daß ein Mensch wöchentlich ganz in Ordnung scheint. Lauter bleiche Gesichter treten einem entgegen, denen man die vielen schlaflos zugebrachten Nächte vom weitem schon ansieht und dazu noch durch scheußliche Schmirse verunstaltet. Und solche Leute wollen sich gebildet nennen, die der unscheinbarsten Sache wegen einen zum Zweikampf herausfordernden, dessen Ausgang schon manchen dazu verurteilte, sein Dasein im Irrenhaus zu fristen (wegen tiefgehender Verletzung des Schädels beim Duell). Auch bestehen vielfach zwischen „Fur“ und „Bursch“ Verhältnisse, die gar nicht erfreulich sind; so daß z. B. der Bursch den Fuzen als Benefice gratis in ein öffentliches Haus einführt. Wer aber an solchen Dingen Gefallen findet, den begreife ich nicht. — Viele Verbindungen können auch ihrer bevorzogenen Tendenzen wegen unsympathisch erscheinen, die besser dem reiferen Alter überlassen werden, oder sie verfolgen religiöse Zwecke. Aber so weit sollte man verfolgen sein, daß man nicht das Glaubensbekenntnis eines einzelnen zum Unterscheidungsmerkmal von den Mitmenschen heranzieht. — Es ließe sich hierüber noch vieles sagen, doch für einmal genug damit. Nichts ist übertrieben, denn Schreiber dies ist selbst Student, gehört aber, wie wohl begreiflich, keiner Verbindung an.

**Auf Frage 6755:** In erster Linie ist es dringendes Erfordernis, daß alle und jede Ausgabe vom Manne und von der Frau genau aufgeschrieben wird; denn nur dann bekommt man einen zuverlässigen Ueberblick und einen festen Halt. — Hat man auf diese Weise ermittelt, wie viel die Frau in einer Woche etwa braucht, so bekommt sie, am Montag so viel in die Hand und muß damit auskommen. Fehlt das Geld, so wird die Vergnügungssucht automatisch eingedämmt.

Ich bin überzeugt, daß viel solcher Jammer, über den Sie sich beklagen, seinen Grund darin hat, daß die Ausgaben nicht aufgeschrieben werden.

**Auf Frage 6755:** Der Mangel an Willenskraft zum Ueberwinden der Versuchungen, die moralische Schwäche also, ist der größte Hemmschuh des persönlichen und ehelichen Glücks. Es wäre unverantwortlich, wollte der Mann aus schlechterverstandener Schonung die Frau ihrer Schwäche überlassen. Solche Naturen brauchen jemand, der bei ihnen die Stelle des Gewissens vertritt, der ihnen die Versuchungen aus dem Wege räumt. Engagieren Sie eine gediegene, ganz zuverlässige Person, welche die Kasse für den Haushalt selbstverantwortlich führt. Einer älteren, tatvollen Haushaltsbesorgerin brauchen Sie keine Gründe anzugeben, denn diese Einteilung der Kompetenzen kann ja auch zur Entlastung der Frau getroffen worden sein.

**Auf Frage 6756:** Ich glaube nicht, daß Sie für eine so große Familie mit einem Petroleum auskommen werden; Sie müssen Steinöfen brennen. Der Petroleum eignet sich mehr für einzelne Damen oder sonst ganz kleine Haushaltungen.

**Auf Frage 6756:** Eine Hausfrau, die rechnen muß und die auch zu rechnen versteht, wird bald genug herausfinden, daß für eine 8-10 köpfige Familie der Petroleumofen ein ganz unpraktischer Gegenstand ist in verschiedener Beziehung. Das Heizgasmaßigste ist da, wo kein billiges Gas zu haben ist, der mit Holz und Kohlen zu heizende Sparofen. Im Sommer verwendet man zur Erhaltung der Blut Briquettes, die nach Bedarf lebhaft brennen, oder mit Asche zugegeben nur noch in der Glut erhalten werden können, so daß außer den Kochstunden stetsfort warmes Wasser vorrätig ist.

**Auf Frage 6757:** Namentlich bei Kalbfleisch geben die besseren Sorten viel mehr als die geringeren; bei Rindfleisch und Schweinefleisch ist der Unterschied weniger fühlbar. Zinnerchen bedeutet der Braten erstklassiger Fleischsorten einen Luxus, der sich bei mäßigem Preis nicht bezahlt. Würste erachten wir als das billigste Fleisch, aber man darf sie nicht zu oft geben. Bei Hackbraten oder dergleichen sorgen Sie peinlich dafür, daß nie ein Stück verdorbenes Fleisch hinein gerät; dann werden die Pensionäre das gerne essen. In dieser Jahreszeit geben Sie viele Eier; Sie werden sich verwundern, wie beliebt Spiegeleier und auch harte Eier jetzt sind.

**Auf Frage 6757:** Die Eigenart der Pensionäre ist in diesem Fall maßgebend. Es gibt Leute, denen es hauptsächlich um die Quantität zu thun ist, sie gehen besonders große Portionen. Da ist das billigere Fleisch zweiter und dritter Qualität angezeigt. Gebildete, vereinerter Esser dagegen, welche ein Verständnis haben für die Qualität, sind voll und ganz mit weniger Stoff, wenn derselbe nur von bester Beschaffenheit ist.

### Jung und Alt.

Stilze von M. v. Auvville.

Die drückend heiß es war! Großmutter sah am Fenster und blickte hinaus über die Baumwipfel der kleinen Gärtchen, über wüßt aussehende Baupläge, auf denen Kinder sich im staubigen Grafe zwischen Schutt und Abfallhaufen tummelten; hinüber zu der langen Häuserreihe, deren Hinterfront ihr zugekehrt war, mit ihren unzähligen Fenstern, den kleinen eisernen Balkonen, auf denen erbärmliche Topfblumen ein elendes Dasein fristeten, in nächster Nachbarschaft von nassen Schauerlappen und umgekehrten Waschbüten.

Großmutter stridte eisrig. Wenn sie auch die Hitze des Sommer-Vormittags hier in dem kleinen, niedrigen Zimmer des dritten Stockwerkes lähmend empfand, so durfte sie doch die Hände nicht ruhen lassen. Eritens wäre es ganz die Hand nicht ruhen lassen. Eritens wäre es ganz die Hand nicht ruhen lassen. Eritens wäre es ganz die Hand nicht ruhen lassen. Sie konnte sich nicht erinnern, in ihrem langen Leben auch nur eine Stunde ohne zwingenden Grund gefeiert zu haben — und dann brauchten die Kinder zu viele Strümpfe. Zu ihrer Zeit, als ihre eigenen Kinder noch klein gewesen waren, du lieber Gott! da hatte man die Buben mit kurzen Söckchen und bloßen Knien umher springen lassen, und später bekamen sie lange Hosen. Jetzt laufen ja gar die erwachsenen Herren noch mit langen Strümpfen und Kniehosen umher, wenn sie ihrem Sport nachgehen. Und die Kinder nahmen sich so garnicht in Acht! Als Großmutter kürzlich den kleinen Oskar ermahnt hatte, doch nicht immer auf den Knien um seine roten und weißen Bausteine auf dem Boden herumzurutschen, da hatte er mit einem ganz unfindlichen, spöttischen Lachen gesagt:

„Wenn wir uns ein Loch in's Knie schlagen, ist die Großmutter, glaub ich, nicht so erschrocken, als wenn die Strümpfe Löcher kriegen.“

Seitdem sagte Großmutter nichts mehr; sie hatte sich wirklich geschämt. Nun stridte sie noch einmal so fleißig. Stöpfer auf den Knien mochte ihre Tochter, die Mutter der Kinder, ja auch nicht leiden. Ja, sie war sehr eigen gemorden, die Karoline, ihre Jüngste, ihre einzige Tochter. Gleich als sie sie das erste Mal in der Stadt besuchte, hatte

sie's wohl gemerkt, daß die Karoline von ihrem Manne so allerhand „Finessen“ angenommen hatte. Sie aß mit Messer und Gabel und zog ein Gesicht, wenn Mutter die Kartoffeln zerschnitt; sie ging nicht einmal ohne Handschuhe auf den Markt. Jetzt war sie nun auch Witwe und mußte sich recht plagen mit den Pensionären, die sie noch zu den eigenen Kindern genommen hatte, und wenn Großmutter sich auch noch so viel Mühe gab, sie konnte ihr so wenig Arbeit abnehmen. Gerade das Stricken, Stopfen und Flicken — du lieber Gott! was war denn das? Gar nicht die Rede wert!

Jetzt klang der elektrische Glockenton schrill von der Flurthür her. Großmutter stand auf und ging, um so schnell sie irgend konnte, zu öffnen. Dabei spielte ein großes Lächeln um ihren eingefallenen Mund, taufend Nuzeln auf ihrem freundlichen, alten Gesicht hervorzuaufernd. Es war ja die Trude, die da kam; die mochte nicht gerne warten, die hatte es immer eilig; so voll Frische und Leben war sie. Wenn sie in's Zimmer gestürzt kam, ein langausgeschossener Badschiff mit rundem Kindergesicht, großen schwarzbewimperten Wlanagen und einem dicken rotbraunen Zopf im Nacken, dann war's immer, als käme eine ganze Welle von Energie und Lebenslust mit herein, als ginge ein Hauch von Gesundheit und Frische von ihr aus. Großmutter hatte einmal gesagt, ähnlich wie die Trude sei sie selbst als junaes Ding gewesen. Da hatte Trude sie erst angestaunt eine ganze Weile lang, und dann hatte sie sich in einen Stuhl geworfen und gelacht — gelacht mit ihren roten Lippen und gelunden, schneeweißen Zähnen, daß die Brüder hereingestürzt kamen und fragten, was denn los sei. Da hatte sie's ihnen erzählt:

„Denn bloß, Großmutter sagt, sie sei früher gerade so gewesen wie ich!“

„Na, also! Dann wirst Du auch noch mal gerade so werden wie Großmutter,“ hatte der logische Oskar bemerkt, und das Lachen wollte kein Ende nehmen. Großmutter mußte gar nicht, was sie so komisches gesagt hatte.

Ehe sie jetzt noch die Thür erreichte, klingelte Trude zum zweiten Male.

„Ja, ja, ich komme ja schon!“ rief die alte Frau und öffnete die Thür. Da stand die Trude in ihrem roten, weißgepöfsten Staatkleide, das ein ganz klein wenig ausgewachsen war, den Büchertträger am Arm, kleine Schweißperlen auf der weißen Stirn, und das ganze junge Gesicht eine einzige dringliche Frage:

„Ist Mutter zu Hause?“ klang es von ihren Lippen.

„Nein. Sie sagte mir doch, sie müsse notwendig in die Stadt gehen und hätte dir Bescheid gesagt,“ entgegnete die alte Frau und folgte Trude-besorgt in's Zimmer, wo diese sich mit einem schweren Stoßseufzer in einen Stuhl geworfen hatte. Die Füße in den gelben Lederschuhen hatte sie weit von sich gestreckt; ihre langen, schlanken Arme hingen über die Seitenlehnen des Sessels hinab, sodas Hut und Büchermappe in ihren Händen den Boden berührten.

„Ja, was ist denn, Herzblättel?“ fragte Großmutter ganz befürzt, indem sie in das verdüsterte rofige Gesichtchen blickte.

„Ach, was soll kein! Daß ich nicht schwimmen gehen kann, nur ich nicht, denn die ganze Klasse hat sich verabredet. Nachmittags ist es ja immer so gräßlich voll! Aber ich natürlich, ich muß zu Hause sitzen und kochen. Mama hat es mir ja heute früh schon gesagt, ich dachte aber, sie wäre vielleicht doch zu Hause geblieben. Nein, so eine Wirtschaf, gräßlich!“

Und jetzt legte Trude ihren Kopf auf den Tisch und starrte mit dem Ausdruck grenzenlosen Jammers nach dem Fenster, an dem die Schwalben eilig vorüberhüpfen.

„Ja, gibt es denn da gar keinen Ausweg?“ fragte die Großmutter, indem sie den zergangenen Scheitel streichelte. „Was soll es denn zu Mittag geben? Könnte ich denn nicht?“ Mit einem Nuck sah ihre Enkeltochter fernzegerade aufgerichtet vor ihr. Aller Kummer war aus dem Gesichtchen gewichen, Stauten und ein ganz schwacher Hoffnungsschimmer an seine Stelle getreten.

„Du? Aber Großmutter, Du hast ja noch nie gefischt!“

„Ach du lieber Gott, Kind,“ sagte die Großmutter nur.

„Nun ja, früher freilich. Aber jetzt! Mama sagt doch immer, Du wärest jetzt — Na aber, sag doch, liebe, einzige Großmutter, würdest Du wirklich so süß sein?“ fuhr sie aufspringend fort. „Ich will Dir alles zeigen, und Feuer machen, und dann lauf ich, so schnell ich kann. Dann komm ich schon noch zurecht zum Schwimmen.“

Und sie zog die Großmutter hinaus in die kleine, einseitigtrige Küche, wo die Sonne auf das graue Außenvouleur brannte und eine große Hitze herrschte.

Trude frante aus:  
 „Siehst Du, hier den Braten von gestern, den gibt's kalt, mit dem hast du gar nichts zu thun. Und die grünen Erbsen sind schon ausgepöckelt. Sehr vernünftig von Mutter, daß sie sie jetzt ausgepöckelt kauft, — früher wollte sie mir das nicht glauben; sagte, sie wären dann schon weck und schmecken nicht mehr. Na, die brauchen doch bloß weichgekocht und mit Butter und einer Prise Zucker geschwenkt zu werden. Die Kartoffeln hat Mutterchen auch schon geschält! Nein, das ist aber süß von ihr! Nun paß aber auf, Großmutter; dann mußt Du Hafersfloccensuppe kochen, das ist eigentlich die Hauptsache. Denn da mußt du sehr aufpassen, weil sie sehr leicht überkocht. Und dann kochst er über den ganzen Herd, und es gibt eine große Schmutzerei und einen gräßlichen Gestank, und wir haben keine Suppe. Also gut aufpassen, hörst Du? Und die Gebrauchsanweisung steht genau auf dem Paket; siehst Du, hier, nach der kannst Du Dich richten. So — nun brennt's gleich. — Ach, Gott, nein! Schon wieder aus! Ach, Großmutterchen gib mir doch mal die Petroleumlampe —“  
 „Aber um Gottes Willen, Kind!“

„Ach, was ist denn schon wieder? Siehst Du, nun brennt es gleich. Jetzt ordentlich Kohlen drauf. Gräßlich, diese Wirtschaft, und die Hitze! Ich sagte es Mama schon lange, wir müssen uns 'nen Gasherd anschaffen. — Und nun geh ich. Ach, Du bist doch ein süßes himmlisches Großmutterchen, daß Du mich gehen läßt. Aber dies Mal will ich mir doch den Drücker mitnehmen, damit ich nicht wieder so eine Ewigkeit zu warten brauchen wie vorher. Und punkt eins muß das Essen fertig sein. Wo ist denn bloß mein Hut? Ach ja, drinn im Zimmer. Adieu, und weißt Du was? Ich bin die Erste geworden im Englischen. Die Meta Bernhardt ist Fünfte geworden. Hat die sich geärgert! Geh ja nicht aus der Küche, wenn die Suppe anfängt zu kochen, sonst ist sie gleich zum Topfe raus. Adieu!“ —

Schwapp — fiel die Flurhür in's Schloß, und Großmutter hörte die sinken Füße die vielen Stufen hinunterlaufen. Sie war allein — allein mit ihrer Pflicht. Ach, es that ihr ordentlich wohl, einmal wieder eine solche vor Augen zu haben, sie, die ein langes Leben hinter sich hatte, ein Leben voller Arbeit und Sorge, erit im Dienste Fremder, dann auf der eigenen Scholle, so viele Jahre lang.

Und wie froh war sie, dem Kinde das Vergnügen verschafft zu haben! Schwimmen — das hatten die Mädchen zu ihrer Zeit nicht gelernt. Großmutter war einmal mit Trude in der Schwimmstalt gewesen. Da war's ihr zunächst ganz ängstlich geworden, als sie in das dunkle, träge dahinfließende Wasser hinabgeblickt hatte. Und gar ein wenig geneierlich war's ihr gewesen, daß all diese fremden Frauen und Mädchen, unbekleidet bis auf die nassen Badeanzüge, an ihr vorübergestreift waren auf dem schmalen Steg, der sich zwischen dem Bassin und den Ankleidbecken hinzog. Aber als sie dann gesehen, wie Trude sich wohl in das Wasser getummelt, da hatte sie lachen und sich freuen müssen und an die jungen, goldgelben Entlein gedacht, die ebenso lustig auf dem Teiche daheim herumzurudern pflegten.

Großmutter sah nach dem Feuer und dann nach der Uhr. Sie hatte noch Zeit; zunächst wollte sie einen Topf mit Wasser aufstellen für die Suppe. Sie drehte den Hahn der Wasserleitung auf, und als sie ihn wieder schließen wollte, drehte sie nach der falschen Richtung, und der schwere, volle Topf

zitterte in ihrer schwachen Linken, während sie mit der Rechten immer weiter drehte, und das Wasser mit scharfem Strahl in den Topf sprudelte und spritzte und überfloß. Endlich hatte sie der Flut Einhalt gethan und feste den Topf auf den Herd. Sie trocknete ihre Hände und Ärmel, die ganz naß waren. (Fortf. folgt.)

## Feuilleton.

### Ein Lebensbild.

Von G. C. Thomas.  
 Uebersetzt von G. v. Wenzelsbern.



ie stand allein in der Welt, ohne Schutz für ihre Jugend und Lieblichkeit, ohne Rat und Hülfe in der Sorge um das tägliche Brot, welches sie allein erwerben mußte für sich und den Vater, der durch das Lafter des Trunkes heruntergekommen und arbeitsunfähig geworden war.

Bunte Flitterfächer hingen an den Wänden der Bodenkammer, in der sie wohnte, kurze Röckchen aus Gaze und Seide, gestrickte Mieder und Gürtel: alles hatte sie selbst gefertigt mit den kleinen verarbeiteten Händen, die in früherer Morgenstunde ebenso rüstig mit Wasen und Wischtuch umgingen, als sie junger flink waren, die Nadel zu führen.

Die junge Näherin hätte sich das Leben leichter machen können, wenn sie selbst in eines der schillernden Schmetterlingsgemänder geschlüpft wäre, die sie eben anfertigte: von Kind auf war sie für das Ballet erzogen, und im Jirkus hätte man das „blonde Annchen“ gern behalten, denn sie war fein und zierlich, wie keine zweite; sie aber wollte viel lieber hier in ihrer Dachkammer nähen, als dort ihr Geld verdienen. Anna kannte kein Vergnügen, keine Erholung: sie hatte sich gänzlich der Arbeit ergeben, dieser ersten Freundin der Einsamen. Wohl tönte des Abends oft lautes Lachen vom Hofe herauf in das Bodensübchen, — warum ging Anna nicht auch hinunter zu den schwagenden, lachenden Mädchen, warum gönnte sie sich keine fröhliche Stunde?

Nun, sie paßte eben nicht in den Kreis dieser Mädchen, deren Thun und Treiben sie verachtete und die ihrerseits keine Notiz von der kleinen Näherin nahmen, die ihr blondes Haar so schlicht gescheitelt trug; mit ihrem blaffen Gesichtchen, in ihrer einfachen Kleidung würde sie ja nur die Blide der Leute auf sich ziehen. Man ließ die langweilige Kleine, die es so gar nicht verstand, zu leben, unbeachtet. —

Anna ging täglich um die Mittagsstunde in eine nahe Gastwirtschaft, um einen Krug Bier für den Vater zu holen. Ihr Weg führte sie an einer Brauerei vorüber, deren Arbeiter eben die Mittagspause machten. Die meisten gingen in ihre nahe gelegenen Wohnungen, einige hielten ihre Mahlzeit auf der Straße. „Der große Franz“, ein jüngerer Fuhrmann, hatte sich die Steintrappe, welche zum Gasthause hinaufführte, auszersehen: er saß dort Tag für Tag, auf sein Stück grobes Brot mit Käse und admete wenig auf das Leben der Vorstadt, wie es mit Leid und Freud an ihm vorüberzog. Nur wenn Anna kam, leuchtete in seinen ehelichen Augen Teilnahme auf: täglich ging sie an ihm vorüber, —

die zierliche Gestalt schien die Treppe emporzuschweben, große, ernste Augen blickten unter dem schwarzen Tuch hervor, welches sie zum Schutz vor Kälte und Wind um den Kopf gebunden hatte; dieses häßliche Tuch, — ob sie es wohl immer tragen würde? man konnte ja gar nichts von ihrem Gesicht sehen — und warum kam sie heute so spät?

Der junge Fuhrmann wurde ganz ungeduldig. Nun endlich! Atemlos, als müßte sie die verkaufte Zeit einholen, huschte sie an ihm vorüber. Als sie nun, den gefüllten Krug in der Hand, die Treppe hinabellen wollte, that sie einen Fehltritt, schwankte und wäre gewiß gefallen, wenn nicht zwei kräftige Arme sie gestützt hätten. Eine Sekunde lang hielt Franz das erschrockene Mädchen schwebend in der Luft, um es gleich darauf behutlos, als ginge er mit einer kostbaren Nippfigur um, niederzulassen.

„Gott sei Dank“, sagte er, „dem Mamfellenchen ist nichts passiert, na, und das bißchen ausgegütetes Bier, Kleinigkeit! — wollen wir schon wieder in Ordnung bringen“, und ehe Anna ein Wort reden konnte, ließ er den Bierkrug von neuem füllen.

Berlegen stotterte das Mädchen einen Dank, er aber lachte, wandte sich ab und ging schnell davon.

Das war der Anfang. Von jetzt an nicten sie sich bei ihrem täglichen Zusammentreffen freundlich zu, und wie die Frühlingstage immer heller wurden, so strahlten auch ihre Augen freundiger auf bei den kurzen Worten, die sie miteinander wechselten.

Endlich zog der Sommer ins Land und brachte Rosen mit, so viel köstliche Rosen. Der Lieblichsten eine blühte in Annas kleiner Bodenkammer. Franz hatte sie ihr getern gegeben, als sie fragte, ob sie nicht am Sonntag einen Spaziergang mit ihm machen wollte hinaus in den schattigen Wald.

Schnell kleidete Anna sich an; sie mußte sich eilen, um zur verabredeten Stunde fertig zu sein. Dann, nachdem sie alles sauber und nett aufgeräumt und für den kranken Vater das Mittagessen zurecht gestellt hatte, ging sie hinaus.

Dort an der Straßenecke stand Franz schon, — ob er böse war, daß sie ihn wartend ließ?

„D nein, er war nur froh, daß sie überhaupt kam.“

Köstlich frisch wehte die Waldluft sie an, als sie nach langer Fahrt in der heißen Dampfbahn endlich am Ziel waren. —

Ein wunderbares Rauschen ging durch die Wipfel der Bäume, die Vögel sangen ihre Jubellieder, neugierige Gesichtchen spitzten die Ohren, um zu verstehen, was die beiden Menschenkinder einander zu sagen hatten, die Hand in Hand durch den Wald gingen.

Was sie sich zu sagen hatten? Nichts von Bedeutung, und doch lautete einer des andern Worte, als sei es liebliche Musik.

Den Wald verlassen sie und gingen am See entlang. Sonnenstrahlen tanzten auf dem blauen Wasserpiegel; sie tauchten hinunter und erzählten den Fischen, wie schön es sei in der warmen, sonnigen Luft.

Ein paar silberweiße Fischlein steckten die Köpfe hervor und blickten mit ihren runden Augen umher, und plötzlich — sieh, da schwangen sie sich hoch empor, als wollten sie die Sonnenstrahlen einholen — aber plump — lagen sie wieder im See! — Ja, ihr Fischlein, — das Fliegen ist nicht leicht! Nicht weit vom See, in einem schattigen Garten, liegt das Heidehaus.

Die Wirrin ist eine freundliche Frau; in der ganzen Welt gibt es keine zweite, die so schöne Eierkuchen backen kann — und nun gar die „Stippmilch“; man bekommt sie sonst auch wohl, aber so köstlich wie im Heidehaus ist sie nirgends.

„Ich bring's Euch unter die große Rinde“, sagte Frau Magda, als Franz einen Imbiß bestellte.

Bald saßen die beiden auf der altersgrauen Bank, vor ihnen auf dem Tische, dessen Platte mit eingekerbten flammenden Herzen und verschlungenen Buchstaben ganz bedeckt war, prangten die Schätze des Heidehauses. Anna und Franz fühlten sich unendlich glücklich.

Zur Küste ging der helle Sommertag. Es war Zeit zur Rückkehr.

„Nun Anna,“ und Franz sah dem Mädchen tief in die Augen, „sage einmal, wie hat es Dir gefallen hier draußen?“

„Mir? O, es war der glücklichste Tag meines Lebens.“

Da beugte er sich herab und küßte leise ihre Stirn; dann traten sie den Heimweg an. Ein kurzer Händedruck noch vor dem Hause, ein leises „Auf Wiedersehen“ und Anna eilte die Treppe hinauf zu ihrer Bodenkammer. Wie lieb und freundlich das kleine Gemach heut war! Ja freilich, Anna brachte den Sommermonschein im Herzen mit, der ließ alles hell und froh erscheinen. — (Fortsetzung folgt.)



(Frei nach Heine.)

Du bist wie eine Blume  
 So hold, so schön, so rein,  
 Und Deine weissen Zähne  
 Sind wie von Elfenbein.  
  
 Mir ist, als sollt' ich die Hände  
 Auf's Haupt Dir legen wohl:  
 „Mein Kind, bis an dein Ende  
 Brauch' Tag für Tag — „Odol!“

2421

Morgen ist Feiertag.

Nun ist es still geworden im Haus,
Von der Arbeit ruhen alle aus;
Kein Wagen fährt mehr auf der Straße,
Und in der Schmiede über der Gasse
Raselt der Hammer'stag —
Morgen ist Feiertag!

Ich hab' mich aus offene Fenster gestellt
Und schau hinaus in die friedliche Welt;
In meiner Brust frägt es beklommen,
Wann endlich wird der Abend kommen,
Da ich zum Herzen sag':
Morgen ist Feiertag! —? Angelika v. Hörmann.

Briefkasten der Redaktion.

Besetzte Mutter in B. In fünf Monaten wird
kein komplettes Dienstmädchen herangebildet und wenn
Hefte voll geschrieben und ein dicker Kateschismus aus-
wendig gelernt wird; denn auch hier gilt das Wort:
Grau, lieber Freund, ist alle Theorie u. s. w. Wenn
das Gelernte durch immerwiederkehrende und nach und
nach selbstverantwortliche Übung in den vollen geistigen
Besitz des Lernenden übergeht, so bleibt vieles
unklar, und zur freien Beherrschung der Arbeit kommt
es nicht, und an Stelle der gründlichen Ausbildung
tritt die benediktische Halb- und die Mißbildung ist
fälschlich Einbildung, und die Mißbildung ist
fertig. Denken Sie nur an Ihre eigene Lehre, dann
erwarten Sie nicht das Unmögliche. Sie müssen auch
bedenken, wie viel komplizierter ein Haushalt sich in
jetziger Zeit gestaltet im Gegensatz zu früher. Ein
Mädchen von bloß ganz einfachen Begriffen kommt in
einem häuslichen Haushalt mit seinen mannigfachen
technischen Hilfsmitteln nur sehr schwer zurecht. In
keinem Fall dürfen Sie erwarten, daß die Kosten des
Kurses an der ersten Stelle und im ersten Jahr schon
gedeckt werden, es müßten sich denn ganz besonders
günstige Umstände finden. Mit Ungeduld richten Sie
nichts aus.

Sr. B. in B. Beobachten und verfolgen Sie
die Vorgänge sorgfältig, sammeln Sie an Orte selbst
und an den verschiedenen Wirkungsgebieten in aller

Stille rechtsgültiges Material, damit Sie für den
kommenden Augenblick des Handelns gerüstet sind, das
ist der Weg, der Ihnen sicheren Erfolg verspricht.

Strenge Leserin in B. Wir danken bestens für
die freundliche Zustellung der Aufschnitte, doch sind
wir der Meinung, daß solche „heitere Styblüten“ dem
Lehrer doch immer etwas Ernstes zu gut haben.

Frau A. in O. Die Augen erfordern die größte
Berücksichtigung. Feine Handarbeiten dürfen von dem
Mädchen keine mehr gefertigt werden. Das Verständig-
nis und die Grundlage für die Herstellung sind ja vor-
handen und das muß nun genügen, um die Ausfüh-
rung durch andere übermachen zu können. Die Hände
brauchen deshalb doch nicht zum Nichtstun verurteilt
zu sein. Als Arbeit bei der Unterhaltung kann der
gemüthliche Stricktrumpf und können andere Strickar-
beiten zu ihrem Rechte kommen. Auch das Knäpfen
und Filzschieren sind nette Arbeiten; ebenso eine Sorte
von Häutelein, die fast mit dem Gefühl gemacht werden
können. So lange die Augen angegriffen sind, muß
das Lesen fast ganz vermieden werden und das Schrei-
ben muß auf eine gewisse Distanz gehalten, so daß nur
die Richtung der Zeilen, nicht aber der einzelne Buch-
stabe beachtet wird. Die Schrift muß auch Sache der
Gewohnheit, des Gefühls sein. Bei strenger Beachtung
dieser Vorschriften können die Augen sich wieder gänzlich
erholen.

Frau Susy P. in B. Wenn das Kind nicht da-
zu angehalten wird, auf seine Lاینen zu achten, so
lernt es auch nicht sie zu überwinden, was doch so
außerordentlich wichtig ist. Als Frau ist ein launen-
haftes Wesen ein eigentliches Hautkreuz und es ist
trau, was am Artikel „Launen“ von Frauen etwa ge-
leitet wird. Manche Frau ist nicht nur rücksichtslos
in ihrer Launenhaftigkeit, sondern sie läßt sich in ihren
Launen gehen bis zur völligen Ungezogenheit. Es ist
daher dringend geboten, schon die jungen Mädchen zur
Ueberwindung ihrer Stimmungen, zur Selbstbeherrsch-
ung zu erziehen. Die periodisch auftretende Trägheit,
Arbeitsfurcht, übergroße Empfindlichkeit, die Tränen-
seligkeit und das widerspruchsvolle, überhebnerische
und zänkliche Wesen muß mit aller Klugheit, mit ru-
higer Konsequenz und mit vollem Ernst bekämpft wer-
den, damit nicht eine Gewohnheit für später sich ein-

lebt, die unausweichlichen körperlichen Vorgänge durch
Launenhaftigkeit und Mangel an Selbstkontrolle zu
markieren. Die Launen der Mütter sind der Nährboden
für die unliebenswürdigen, so unfähig viel Mühe
und geduldige Pflege erfordern den sogenannten Schrei-
binder. Die Launenhaftigkeit pflanzt sich also fort.



Um schön zu sein genügt es
nicht, einen frischen Teint zu be-
sitzen, sondern tägliche Hauptpflege
des Gesichts und der Hände ist not-
wendig. Das beste Mittel für diesen
Zweck ist Crème Simon, deren 40-
jähriger Erfolg ihren hygienischen Wert
bewiesen hat. Neben diesem ausge-
zeichneten Produkt wende man kein
anderes Puder an als Puder de riz Simon à la
violette oder à l'héliotrope. (H 3971 G) [2194]



Neuheit Neuheit
Bocol
Mund- und Gurgel-
wasser in trockener
Form und unzer-
brechlicher Packung
Ideales Zahn-
pflegemittel für
„die Reise“
Preis per Flasche 2 Fr.
für mindestens
200 Mundspülungen.
In allen Apotheken,
Drogerien und Par-
fümeriegeschäften.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung
übermittelt, muss eine Frankaturmarke
beiliegen.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer
erscheinen sollen, müssen spätestens je Mitt-
woch vormittag in unserer Hand liegen.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt wer-
den, nur Kopien. Photographien werden am
besten in Visiformat beigelegt.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind,
muss schriftliche Offerte eingereicht werden,
da die Expedition nicht betragt ist, von sich
aus die Adressen anzugeben.
Schriftlichen Ankaufbegehren muss das Porto
für Rückantwort beigelegt werden.

Gesucht:

zu baldigem Eintritt ein junges, ord-
nungsliebendes Mädchen zur Mithilfe im
Haushalt und Laden (Papeterie). Famili-
äre Behandlung. Lohn nach Ueberein-
kunft. Waise bevorzugt. Offerten be-
fordert die Expedition. [2401]

Gesucht per Monat Mai eine anständi-
ge Tochter aus achtbarer Fam-
ilie (Protestantin) als Haushaltshilfin
in eine kleine Familie. Bei guten Kenn-
nissen in den Hausarbeiten und im
Kochen wird guter Lohn zugesichert.
Angenehmes Familienleben. Offerten mit
Zeugnissen oder Angabe von Referenzen
befördert die Expedition. [2408]

Gesucht: ein gesundes, freundliches
Mädchen

das nähen und glätten kann, zu Kin-
dern und für den Zimmerdienst. Ein-
tritt auf Ostern. Offerten mit Chiffre
ZH 2383 an die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Zürich. (Zu 5931)

Gesucht: Auf Ostern eine tüchtige,
selbständige (Zu 5930)

Herrschafts-
Köchin

die auch Hausarbeit verrichtet. Hoher
Lohn nach Uebereinunft. Offerten mit
Chiffre ZG 2382 an die Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Ein junges, gut erzogenes Mädchen,
dessen Verhältnisse den Besuch einer
Haushaltungsschule nicht ermöglichen,
und welches sich zum selbständigen Dienst-
mädchen ausbilden will, findet zu diesem
Zweck passende Stelle. Je nach Umständen
und Leistungen erhält die Lehrtochter
eine angemessene Gratifikation. Offerten
mit genauen Angaben der Verhältnisse
und Empfehlungen achtbarer Personen
übermittelt die Exped. [FV 2378]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch;
wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner
Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch erhütet Verdauungs-
störungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Kon-
stitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Dapoß: In Apotheken. [1608]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS
DEVILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.



Kaiser-
Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und
gesundeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser
weich, heilt raue und unreine Haut und macht sie zart und weiss.
Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum
medic. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons
zu 15, 30 und 75 etc. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!
Spezialität der Firma HEINRICH MACK in Ulm a. D.

Wie erwirbt man wahre Schönheit?



In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigen Teint!
Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationalen Pflege
der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mit-
tesser, Säuren, Falten, raue, spröde Haut, gelber, fleckiger
Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.
Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufs-
störung! Preis meines Mittels Fr. 4. 75.

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege.“ Ver-
sandt überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.
Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [2397]

Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.

Visit- u. Verlobungskarten
in einfachster und feinsten Ausführung
Buchdruckerlei Merkur, St. Gallen.

Ein konfirmiertes Mädchen brauer El-
tern, gesund und willig, findet Stelle
zum Anlernen in einem guten Haushalt.
Lohnvereinbarung nach der Probezeit.
Nur gut Bekundete wollen sich melden
unter Angabe von Referenzen und der
näheren Verhältnisse. Anfragen unter
Chiffre 2379 befördert die Exped. [2379]

Lehrtochter-Gesuch.

Bei Unterzeichneten kann unter ganz
günstigen Bedingungen eine ordentliche
Tochter in die Lehre treten. [2399]

Schwestern Schwendener
Damenschneiderinnen Flawil.

Zu verkaufen:

Eine feine Studenten-
pension zu sehr günstigen Be-
dingungen in Zürich. [2407]

Familien-Pension.

Mme Vve Poget in Cossonay
(Waadt) nimmt vier junge Töchter bei
sich auf, welche die französische Sprache
zu erlernen wünschen. Christliches Fa-
milienleben. Pensionspreis 70 Fr., die
Französischstunden unbefristet. Refer.:
Herr Pfarrer Walter in Cossonay. [2387]

Pension.

Töchter, die Französisch lernen wollen,
finden angenehme Pension in einer guten
Familie eines grossen, neuenburgischen
Dorfes. Sekundarschule: Spezialkurs
für Fremde. Pensionspreis 60 Fr.
per Monat. [2396]

Gleichzeitig würde eine Tochter, die
nur den „halben Pensionspreis“ be-
zahlen müsste, angenommen.
Prospekte und zahlreiche Referenzen
zur Verfügung. Auskunft erteilen Mmes
Chapuis, Fleurier, Neuchâtel.

Für Eltern!

In einer kleinen Pension, die seit 20
Jahren existiert, würde man noch 2 bis
3 junge Töchter aufnehmen. Gründ-
liche Erlernung der französischen Sprache.
Klavier. Einführung in die Hausgeschäfte.
Gewissenhafte Pflege. Angenehmes Fa-
milienleben. Grosser Garten. Prospekt
und zahlreiche Referenzen. Mässiger
Preis. Nähere Auskunft erteilt gerne
Mlle J. Wittwer, Cornaux près
Neuchâtel. (H 789 N) [2394]



[2081]

**Töchter**

finden gründlichen Unterricht in der französischen Sprache. Familienleben bei mütterlicher Pflege. Handarbeiten, sehr gesunde Lage. Beste Referenzen. Bescheidene Preise.

**Mme. Chiffelle-Krieg**  
Lignières, Ct. Neuchâtel. [2389]

**Töchter-Pensionat**

Lausanne, Riante Rive  
— Mlle Copt. —

Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. Familienleben. Herrliche Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge. Prospekt und beste Referenzen. [2302]

**Institution de jeunes gens**

Dr. Hummer  
Lausanne-Ouchy.

Langues modernes. Branches commerciales. Prép. p. ex. Splendide situation au lac. Excellentes références. Prosp. et renseign. à dispos. [2343]

**Knaben-Pensionat**  
Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.  
Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [2371]

**Pensionat de jeunes filles**

dirigé par  
Mme. Petitpierre-Borel  
diplômée  
à NEUCHÂTEL.

Occasion de suivre les bonnes écoles de la ville. Excellentes références. Prospectus. — Prix modéré. [2333]

**Neuchâtel, M<sup>lle</sup> Balmer**

4, rue du Concert [2398]  
institutrice diplômée, reçoit chez elle un nombre très limité de jeunes filles. Excellentes leçons et soins affectueux sont assurés. Référé. et prosp. à disposition. (H 25 N)

**Neuchâtel**

Pension • Pension

Monsieur et Madame **Glückher** reçoivent en pension quelques jeunes gens, désirant apprendre le français et suivre l'excellente école de commerce de la ville. Intérieur agréable, soins consciencieux.  
Références en Suisse, Allemagne, Angleterre. [2390]

**Gestickte Tüll-Vorhänge**

und **Stickerien** versendet  
**J. Engeli, Broderies, St. Gallen**

**Haarausfall**

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1738]

Die A.-G. vormals  
**J. Spörry**  
— ZÜRICH —

bittet die verehrten Damen, keinen Einkauf zu machen, ohne vorher von unserer aussergewöhnlich reichen Collection

Seidenstoff, Wollstoff, Baumwollstoff

Einsicht genommen zu haben. [2411]

Muster und Modebilder auf Verlangen umgehend.

Komfortables, schönes  
**Damenheim**

in sehr schöner Lage bei Luzern [2406]

empfiehlt sich höflich zur Aufnahme von Pensionärinnen. Auskunft unter Chiffre 1108 bei **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

**Knaben-Institut \* Handelsschule**

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

— Gegründet 1859. —

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1800 ehemaligen Zöglingen. [2295]  
Direktor: N. Quinche, Besitzer.

**Institut Grünau, Bern.**

1867 \* gegründet durch A. Looser-Boesch \* 1867.

Die Grünau sucht ihren Schülern einen gründlichen, dem Lehrplan der öffentlichen Schulen entsprechenden Unterricht zu erteilen. Daneben will sie durch sorgfältige, individuelle Erziehung und durch reichliche körperliche Bethätigung in freier Luft die Willenskraft und Gesundheit der jungen Leute stärken. Eine besondere Tagesordnung, die günstige Lage der Schule auf dem Land, die grossen Gartenanlagen und Spielplätze, Turneinrichtung und Schreinerwerkstätte ermöglichen es, einen gesunden und häufigen Wechsel zwischen geistiger und körperlicher Arbeit eintreten zu lassen und den Knaben reichliche Anregung und unterhaltende Bethätigung zu bieten. Der Unterricht wird in Klassen von beschränkter Schülerzahl mit abgekürzter Unterrichtszeit erteilt. [2383]

Das neue Schuljahr beginnt am 27. April.  
Dr. H. Looser.

**Parketol**

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

- Baden:** L. Zander, Apotheke.
- Basel:** Fr. Frey zum Eichhorn.
- Bern:** Emil Rupp.
- Burgdorf:** Ed. Zbinden zur alten Post.
- Chaux-de-Fonds:** Droguerie neuchâteloise.
- Frauenfeld:** Handsein & Comp.
- Horgen:** J. Staub.
- Luzern:** Disler & Reinhart.
- Rapperswil:** Louis Griesser.
- Rorschach:** L. Zander & Co., Apotheke.
- Rüti (Kt. Zürich):** H. Altorfer.
- Schaffhausen:** Gebr. Quidort.
- St. Gallen:** Schlatter & Co.
- Petrochet & Cie. Winterthur:** C. Ernst z. Schneeberg.
- Zürich:** H. Volkart & Co., Marktgasse.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2376]



[2352]

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

**Einbanddecken**

als stets willkommenen

**Hübsche Gelegenheits-Geschenke**

- Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
- Für die Kleine Welt à " —. 60
- Koch- und Haushaltungsschule à " —. 60

Prompter Versand per Nachnahme.

2289]

Verlag und Expedition.

**Madame VITTOZ**  
Montreux

sucht junge Töchter

zur Erlernung der **Weisswaren-Anfertigung**. Unterricht im Französischen und in der Buchhaltung durch Herrn Vittoz, Lehrer. Piano zur Verfügung. Referenzen in der deutschen Schweiz. [2388]

In einem wohlgelegenen Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie junge Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen. Referenz: **Frl. Jetzer, Margarethenstr. 75, Basel.** Adr.: **Herr Alexander Rosset, Villeneuve (Waadt).** [2384]

**Töchter-Pension.**

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381]  
**Me. Jaquemot, successeur de M<sup>lle</sup> Udriol-Grollet Bondry, Neuchâtel.**



**Trybol**

Schweiz. Kräuter- und Wasser

Preis per Flacon Fr. 1.50.  
(Zug 8 St.) Ueberall erhältlich. [2101]

Auf Ostern! — Vom Verlag Eugen Sutermeister in Aarau und durch jede Buchhandlung zu beziehen. [2410]

**Das grosse Rätselbuch.**

2000 Originalrätsel von Otto Sutermeister. — Prachtband. Preis 5 Fr. (A 967 Q)

**Damen-, Herren-, Knaben-**



Bestes Specialgeschäft der Schweiz. Grosse Auswahl i. Nouveautés. Verkauf meterweises. Fertige Costümes. Massanfertigung. Muster und Modebilder franko. [2348]

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme  
bttw. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]  
**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

Versand direkt an Private von  
**St. Galler Stickereien**

in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von  
1572  
**R. Mullisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.**

Man befrage  
den  
Hausarzt.

# Passugger Utricuswasser

Man befrage  
den  
Hausarzt.

ist das beste Mittel gegen **Influenza, katarrhalische Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Verschleimungen jeder Art, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Zuckerharnruhr und Gallensteinbeschwerden.**  
Erhältlich überall in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

[2355]

O. WALTER-OBRECHT'S



## Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm  
Ueberall erhältlich.

[2178]

## Kleiderrocke

Engl. Melange-Rock à Fr. 6.50

in glatt Tuch, Voiles, Cheviots u. engl. Stoffen  
lang und kurz, in allen möglichen Preislagen.

(auch für starke Damen) Promenade-, Reise-, Sports-, Tennis-, Gebirgsröcke etc.  
in reichhaltigen Auswahlen.

[2412]

Mode-Magazine Oettinger & Co, Zürich.

## Pensionat Jagst

für Töchter höherer Stände  
**Villa Hortensia, Montriond  
Lausanne.**

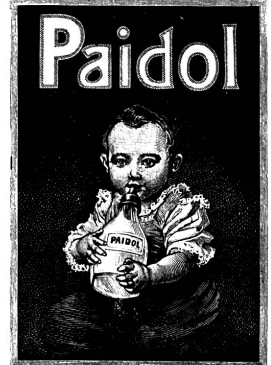
Sorgfältige Erziehung und Ausbildung.  
Angenehmes Familienleben. — Schat-  
tiger Park. Prospekte z. Verfügung. [2349]

Mlle **Henninger**, Clos Al-  
pina, Avenue de Béthusy, Lau-  
sanne, reçoit quelques jeunes de-  
moiselles qui désirent se perfec-  
tionner dans la langue française.  
Vie de famille. Maison confortable,  
grand jardin, vue superbe. Prix  
1500. Références à disposition. [2346]

## Neuchâtel.

Pensionat de jeunes filles. Nombre  
limité. Etude complète de la langue  
française. Education soignée. Vie  
de famille. Prospectus et références  
à disposition. S'adresser à **Mmes  
Duvanel-Lenk**, Serre 2. (11569 N) [2370]

Von der grössten Bedeutung für die  
richtige  
**Ernährung der Kinder**  
ist [1576]



Schutzmarke 11643

Aerztlich empfohlen.  
Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-  
Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900  
Wo keine Depot sind, direkt durch  
**Jacob Weber**  
CAPPEL (Toggenburg).

# TOLA SEIFE

Spezial-Seife zur Hautpflege  
hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm.  
Macht zarte weisse Hände! Preis 40 cts.  
Parfümerie Heinrich Mack in Ulm a. D.

[2422]

[154 120 41]

### Für junge Mädchen.

Gründliche Erlernung der französ.  
Sprache, Näh- und Handarbeitskurse,  
Einführung in d. Haushaltung, Buch-  
haltung. Preis 540 Fr. Vorzügl. Re-  
ferenzen. Sich zu wenden an **Mme.  
F. Ctere**, La Forestière, Baulmes,  
Kanton Waadt. [2339]

## Eltern

welche wün-  
schen, ihre  
**Knaben** einem  
guten Berufe  
zu widmen,  
brauchen die-  
selben nur in  
das **Instit-  
ut Jomini i. Payerne** (Kt. Waadt)  
zu plazieren, welches sie speciell für die  
Banken, den Handel und die Industrie,  
sowie auch auf den Post-, Telegraphen-  
und Eisenbahndienst vorbereiten wird.  
Französisch gründlich, Italienisch, Eng-  
lisch, Musik, wenn es gewünscht wird.  
Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen.  
7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueber-  
wachung, reichliche Nahrung. Dies-  
es Institut ist das bekannteste der franz.  
Schweiz für schnelle und vortreffliche  
Erlernung der franz. Sprache. 56jähriger  
Erfolg und Gelingen bei den Examen.  
Verlangen Sie den Prospektus. 2320

### Misses Hull

nehmen in ihrer Villa in Sutton Scot-  
ney einige junge Mädchen auf, welche  
die englische Sprache gründl. zu er-  
lernen wünschen. Beste Referenzen.  
Mässige Preise. Coltharbour, Sut-  
ton Scotney bei Winchester, Engl.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste  
**Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei**  
1899] **Terlinden & Co.**  
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht  
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuirt  
und retournirt in solider  
Gratis-Schachtelpackung.  
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

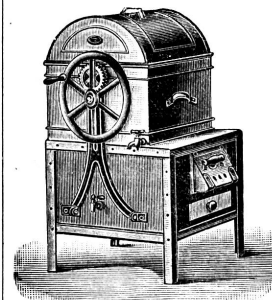
Hausieren werden nicht gehalten.

Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen, probieren Sie die  
**Coburger.**  
Ueber 3000 Stück in der Schweiz in Betrieb, worüber die besten  
Zeugnisse. Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb. Prospekte  
und Probe-Maschinen zur Verfügung. [2400]  
Generalvertretung für die Schweiz:  
**Frau Germann, Bonstetten (Zürich).**  
Ia. Winger- und Ausschwingmaschinen.

## Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschäd. Ver-  
fahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr  
zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres  
Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und  
denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine  
Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen  
mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr  
trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne  
Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallen-  
str. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Wernli. Zur Beglaubigung vorsteh.  
Unterschrift des Herrn Albert Wernli dahier. Zürich III, den 28. Dezember  
1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert.  
Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, **Glarus.**

## Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transpor-  
table Wascheinrichtung ist, wird seit  
17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen  
**J. DÜNNER**  
in Schönbühl bei Bern.

Diese Maschine hat eine **Feuerung** und wird  
damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total  
gewaschen und liefert auch genügend kochendes  
Wasser zum Läutern derselben. Inhalt der Maschine  
für Private 10-12 Leintücher oder 16 Hemden.

**Kochzeit 30 Minuten.**  
Mindestens 50% Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.  
Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

**Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasser-  
betrieb, Tröckne-Anlagen** für Private, Hotels und Anstalten.  
Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369]





**LANG GARNE**

Die schönsten & haltbarsten Strickgarne

Garantiert echte Makogarne in Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4, 12/4 und 30/8 und in allen Farben. Man verlange mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorkommenden, zur Diskreditierung dieser Garnsorten absichtlich gering gemachten Nachahmungen ausdrücklich Originalaufmachung (bei Strängen die von uns zuerst eingeführten **Papiermanchetten**) mit dem Namen der Firma (Zahl 1635 g) [2345]

**Lang & Co. in Reiden.**

**Heirate nicht**

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe mit 39 anatomischen Bildern. Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [2265]

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

Billiger und ausgiebiger als frische Kubbutter ist die Kokosnussbutter

**Palmin**

welche zur Zubereitung von Braten, Gemüsen und Backwerk gleich gut verwendet werden kann. Wegen seiner grossen Vorzüge wird das Palmin schon jahrelang gebraucht. Preis per Pfund 90 Cts. Nach Orten ohne Niederlage liefert 9 Pfundbüchsen franco gegen Nachnahme [2290]

**Carl Brugger-Harnisch KREUZLINGEN.**

**Haushaltungsschule**

Gemeindestrasse 11 Zürich 11 Gemeindestrasse

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweiz. Gem. Frauenvereins.

Besteingerichtetes Haus mit vorzüglicher Organisation. Ausbildung junger Töchter in allen Zweigen der Hauswirtschaft, namentlich im Kochen. **Beginn des Sommerkurses Mitte Mai.** Dauer 5 Monate. Prospekte durch die Vorsteherin **Frl. H. Gwalter.** [2405]

**Biscuits**

unübertroffene Qualitäten.

Ueber **150 Sorten.**

**Anglo Swiss Biscuit Co. in Winterthur**

Stets **Neuheiten**

z. Z. besonders beliebt:

**Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.**

Dessert-Mandeln, Suprême.

**Alle Sorten Waffeln**

gemischte Biscuits etc. [2409]

In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

**Bienenhonig**

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4 1/2 Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003]

**Max Sulzberger, Horn a. B.**

**ROOSCHÜZ-WAFFELN**

Wie zu probieren



**Rooschüz & Co. BERN**

[2375]

**H. Brühlmann - Kuggenberger Winterthur.**

**Nur das Beste! Feine Rahmenschuhe**

System Handarbeit Schnürschuhe, hohe

FÜR DAMEN No. 36-42	
Russisch Kalbleder Fr. 11.-	
Box Calf . . . . . 12.-	
Chevreau . . . . . 13.50	
FÜR HERREN No. 40-47	
Kalbleder . . . . . Fr. 14.-	
Box Calf . . . . . 15.50	
Chevreau . . . . . 16.-	

**Illustrirte Cataloge gratis.**

**ÜBER 300 DIV. ARTIKEL**

Versandt gegen Nachnahme Umtausch sofort franco.

(H 1600 J) [2383]

**Albert'sche Univer.-Garten- u. Blumendünger**

Reine Pflanzen-Nährsalze nach Vorschrift von **Prof. Dr. Wagner, Darmstadt.** 1 Gr. auf 1 Liter Wasser.

**Unübertrefflich**

zu haben:

In Blechdosen mit Patentverschluss **1 Ko. Fr. 1.80 od. 5 Ko. 6 Fr.**

Kleine Probepodosen à 80 Cts.

bei Droguisten, Handelsgärtnern, Samenhandlungen u. s. w. [2357]

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

**General-Agentur für die Westschweiz,** einschliessl. die Kantone: Aargau, Basel, Bern und Solothurn:

**Müller & Cie. in Zofingen.**

**General-Agentur f. die Ostschweiz,** einschliessl. die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Tessin:

**A. Rebmann in Winterthur.**

**Wiederverkäufer gesucht!**

(Entsprechender Rabatt.)

Lenzburger Beerenkulturen einzig in ihrer Ausdehnung und Art der intensiven Bodenausnutzung.

# Lenzburger Confituren

sind anerkannt die besten!

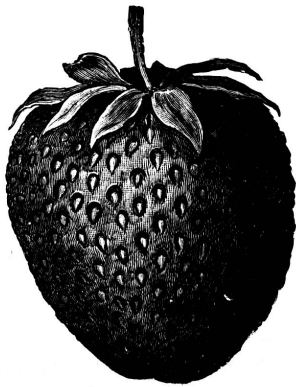
Lenzburger Confituren  
Lenzburger Confituren

haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht.  
sind billig und ausgiebig.

Lenzburger Confituren  
Lenzburger Confituren

werden immer mehr ein Nahrungs- und Genussmittel für jedermann.  
sollten auf keinem Frühstückstisch fehlen.

# Lenzburger Confituren



- Himbeeren  
Erdbeeren  
Johannisbeeren  
Aprikosen  
Brombeeren  
Zwetschgen  
Heidelbeeren  
Orangen

- Aepfeln  
Quitten  
Stachelbeeren  
Mirabellen  
Hagebutten  
Kirschen  
Pflirsichen  
Hollunder

sind in

[2323]

lackierten Blechheimern von 25, 10 und 5 Kilo,  
goldnen Emailleimern von 25, 10 und 5 Kilo,  
Emailkochtöpfen von 10 und 5 Kilo,

weissen Töpfen mit Perg.-Verschl. v. 500 gr. Inhalt  
Gläsern " " " 500 " "  
Flacons sterilisiert " " " 500 " "

überall zu haben.

Man verlange durchaus **Lenzburger Confituren.**

# Conservenfabrik Lenzburg

v. Henckell & Roth.

Mein Herz, ich will dich fragen.

Ein Herz, ich will dich fragen, Was ist denn Liebe, sag? Zwei Seelen und ein Gedanke, Zwei Herzen und ein Schlag.

Und sprich, woher kommt Liebe? - Sie kommt und sie ist da! Und sprich, wie schwindet Liebe? - Die war's nicht, der's geschah! Und was ist reine Liebe? - Die ihrer selbst vergisst! Und wann ist Lieb am tiefsten? - Wenn sie am stillsten ist! Und wann ist Lieb am reichsten? - Das ist sie, wenn sie gibt! Und sprich, wo redet Liebe? - Sie redet nicht, sie liebt!

Friedr. Palm.

Das weibliche Reformkleid.

Ein recht erfreuliches Zeichen für den Fortschritt der Kleider-Reform-Bewegung ist die weitere Herausgabe einer wirklich praktischen Anleitung zum Zuschneiden und Nähen von Reformkleidern aller Art. Diese Publikation erschien soeben in dem Verlage von W. Bobach & Co., Berlin und Leipzig, als Ergänzungsheft zu dem bekannten, bereits in 20,000 Exemplaren verbreiteten Reform-Moden-Album I, welches derselbe Verlag erst vor wenigen Monaten herausbrachte. Es kostet wiederum nur M. 1.- Während der erste Teil des Albums gegen 80 künstlerische und elegante Modelle zu Reformtoiletten nebst der dazugehörigen Untergarderobe enthält, bringt dieses Ergänzungsheft in etwa 70 Abbildungen Fingerzeige, wie die Reformkleider leicht und elegant anzufertigen sind. Den bisher recht oft gehörten Klagen, daß es nur wenig Schneiderinnen gibt, die einen gut sitzenden Reformkleiderschnitt überhaupt anzufertigen vermögen, ist durch dieses Buch mit einem Schlage abgeholfen. Das Werkchen behandelt das Zuschneiden und Nähen so übersichtlich und ausführlich, daß jede Dame sich ihre Reformkleidung danach eigentlich selbst anfertigen könnte. Auch junge Mädchen, die einen Schneidertkurs durchmachen wollen, oder solchen, die ihn bereits absolviert haben, kann gerade dieses Heft als außerordentlich praktisches Lehrmittel empfohlen werden. Möge speziell dieser praktische Teil des Reform-Moden-Alboms Aufnahme in vielen Familien finden, damit die schöne und gesunde Reformkleidung endlich „Nationaltracht der vernünftigen und schönheitsstundigen Frau“ wird. Zu kaufen ist das Ergänzungsheft zum Reform-Moden-Album für M. 1.- in jeder Buchhandlung oder vom obigen Verlage. Auch der 1. Teil ist für diesen Preis noch überall zu haben.

Die neue Frauentracht.

Eine Ausstellung von Reformtoiletten veranstaltet der Karlsruher Verein für Verbesserung der Frauenkleidung vom 4. bis zum 20. April im Reichthof des Kunstgewerbemuseums. Da sich an der Ausstellung nicht nur die Karlsruher Firmen, sondern auch die großen Modewarenhäuser Deutschlands sowie des Auslandes, ferner eine Reihe namhafter Künstler beteiligen werden, so verspricht dieselbe interessant zu werden. Gegenwärtig findet eine derartige Ausstellung im Landesgewerbemuseum in Stuttgart statt. - Eine bis ins Detail ausgearbeitete Wanderausstellung müßte unfehlbar einen ethischen und geschäftlichen Erfolg bedeuten.

Garten- und Blumenfreunden zur Notiz!

Die nachstehend verzeichneten schweizerischen Vertreter der „Chemischen Werke, vormals H. & C. Albert in Biebrich am Rhein“, welche bekanntlich die reinen Pflanzennährsalze nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner fabrizieren, versenden an Gartenbesitzer und Blumenfreunde gratis und franco eine sehr hübsch ausgestattete, reichlich illustrierte, belehrende Broschüre. Man wende sich vermittels einfacher Postkarte an: A. Rebmann in Birmensdorf, Vertreter für die Schweiz, einschließlich der Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, oder an Müller & Cie. in Zolingen, Vertreter für die Westschweiz, einschließlich der Kantone Morgau, Basel, Bern und Solothurn.

Neues vom Büchermarkt.

Die Abhärtung der Kinder, ein Mahnwort und Wegweiser von Dr. Rudolf Hecker, Privatdozent der Kinderheilkunde an der Universität München. Modern vornehme Ausstattung. Gebauer-Schwetfche Druckerei und Verlag m. b. H., Halle a. S. M. 1.60.

Der Abhärtung der Kinder, dieser so eminent wichtigen Frage, stehen die meisten Mütter ratlos gegenüber. Mangelhafte Behütung vor jedem Luftzug - energisch bis zur grausamen Kaltwasserbehandlung; zwischen diesen Extremen schwankt die Behandlung, die den Kleinen zuteil wird, und die meisten Mütter sind nur zu geneigt, von einem Extrem ins andere zu fallen. Dem tritt hier ein hervorragender Fachmann mit klaren und überzeugenden Worten entgegen. Das Buch ist nicht zu verwechseln mit dem mancherlei sogenannten „Ratbüchern für junge Mütter“. Der Verfasser warnt gerade vor allen Verallgemeinerungen und festen Regeln, er fordert durchaus individuelle Behandlung, leitet die Mutter zur genauesten Beobachtung an und leiht ihr wie allen, denen Kinder zur Pflege anvertraut sind, damit einen nicht hoch genug zu schätzenden Dienst.

Wer will Gesundheit und Glück? von A. Marrot. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Gertrud Poerschke. 100 Seiten. Vornehme Ausstattung in Zweifarbenbrud. Gebauer-Schwetfche Druckerei und Verlag m. b. H., Halle a. S. M. 2.-

Das eigenartige Werk hat in Frankreich und England bereits einen vollen Erfolg errungen und wird sich seinen Weg zweifellos auch bei uns bahnen. - Das Buch ist etwas ganz anderes als die Dudenware der „Beweißer“ mit ihren „praktischen Hinweisen“ für ein „glückliches Leben“. Hier geht die Wirkung aus von der Größe und Reinheit der Persönlichkeit, einer der liebenswertesten, die uns je entgegengetreten. Nun denn - „Wer will Gesundheit und Glück?“

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen.

Vom 3. bis 12. Monat benötigt ein jedes Kind eine Knochen und Muskel bildende Nahrung. Kuhmilch allein genügt da nicht mehr. Wer kräftige, widerstandsfähige Kinder will, gebe ihnen neben der Kuhmilch täglich 3 Mal mittels der Saugflasche das vorzügliche Kindermehl Galactina. [2109]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Sinapius in Börsenberg (Bommern) schreibt: „Solange ich Dr. Hommel's Haematogen bei Bleichsucht, Stofulofo, Nervenleiden, Mchachtig, überhaupt bei Krankheiten, die auf Mutenmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, daß ich das Haematogen Hommel tagtäglich verordne. Es ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisentherapie gegeben.“ [2170]

Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma verwendet man mit bestem Erfolge das geschätzte Spezialheilmittel „Antituberkulin“. Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Preis Fr. 3.50. Depots: Apoth. N. Sobel in Gerisau; Marti-Apothek in Basel. [2118]

Leberthran-Emulsion.

Stern-M Marke

Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen.

Preise inklusive 1 Schachtel Pfefferminz-Bonbons: 1/2 Flac. 4 Fr.; 1/3 Flac. 2 Fr.

Zu haben in den Apotheken.

Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen an [2126]

Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.

Gegen Keuchhusten

wird das Antimicrobin (gesetzlich geschützt)

als sicherstes und unschädliches Mittel ärztlich empfohlen. Wird verdampft und nicht eingenommen. [1891]

Zu haben à 3 Fr per Schachtel in den Apotheken. Hauptdepot: Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.

Die Gartenlaube beginnt den Jahrgang 1903 mit dem Roman eines jungen, hochbegabten Erzählers Rudolf Herzog unter dem Titel: „Die vom Niederrhein“ und einer grösseren Novelle der ersten deutschen Erzählerin M. v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf“ Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Frs. 70 cts. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Sommersprossen.

Von Jugend auf war mein Gesicht mit Sommersprossen bedeckt, die jeweilen im Sommer stärker hervortraten und im Winter etwas erblassten. Von diesen, das Gesicht verunstaltenden Flecken bin ich durch die unschädlichen, brieflichen Verordnungen der Privatpoliklinik in Glarus befreit worden, wofür ich sehr dankbar bin. Bern, 17. März 1900. Rudolf Grünig, Metzger. Die Unterschrift des Herrn Rudolf Grünig, Metzger in Bern, wurde in meiner Gegenwart gesetzt, ist somit echt. Bern, 17. März 1900. Adolf Fleuti, Notar. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 403, Glarus. [1698]

Dr. Wanders Malzextrakte

- 36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg. Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut. Preis Fr. 1.40 Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel. 1.40 Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet. 2.- Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung. 1.50 Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentlich leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel. 2.- Dr. Wanders Malzucker und Malzbouillon. Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2232]

UM SCHLANK ZU WERDEN ohne der Gesundheit zu schaden, bediene man sich der „Pilules Apollo“ auf Basis von Meeresplauzen hergestellt und von Pariser ärztlichen Autoritäten für gut befunden. Diesem leicht zu befolgende Behandlung verleiht übermässigen Embonpoint unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von Fettleibigkeit bei jeder Geschlechts, Pflanz und Nottz fr. 6.25 franko, gegen Nachnahme: fr. 6.75. - J. Ratti, Apotheker, 5, Passage Vendôme, Paris. - Depot in Genf: Droguerie Carraz & Joris, 12, Rue du Marché. [1896] [1898 X]

Brautleuten empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer-Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Ausstattungen offerieren wir: [2114] Schlafzimmer in Eichen- od. Rusterholz: 2 Bettenladen 1x2 m innen, 2 Feder-Rosshaarmatratzen mit Keilkissen, 2 Duvet, Pflumen und Kopfkissen, 2 Nachtschische mit Marmor, 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas, 2 Stühle, 1 Handtuchständer. Fr. 1000.- Esszimmer in Nussbaumholz (innen Eiche): 1 Büffet, 1 Ausziehtisch 130/90, 6 Rohressel, 1 Serviertisch, 1 Rollendivan mit Moquette. Fr. 600.- Salon in Nussbaumholz (innen Eiche): 1 Sofa m. Plüsch od. Kameelstsch., 2 Halbfauteuil | n. Wahlbezog., 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Spiegel. Fr. 680.- 50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung. Mehrjährige schriftliche Garantie. Eigene Fabrikation. Ateliers für Poister und Dekorationen. Möbelfabrik Thümena & Co., Zürich I Schifflande 12 vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.

# Das Geheimnis

warum **Singer's**

hygienisch. **Zwieback**

sich so rasch die Gunst der Konsumenten erworben hat, liegt darin: **Verwendung nur erstklassiger** Rohmaterialien.

**Persönliche**, strenge Fabrikationskontrolle. [2195]

**Täglich** frische Fabrikation nur im Verhältnis zum Konsum.

**Keine** Lagerware!

Man verlange daher nur **Singer's** hygien. Zwieback und weise Nachahmungen zurück!

**Schweizer**.  
**Bretzel- und Zwieback-Fabrik**  
**Ch. Singer, Basel.**

# 4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

- Hauptbuch**, praktisch eingeteilt Fr. 2.50
- Journal-Tagbuch** „ 2.—
- Kassabuch** „ 1.50
- Fakturenbuch** [1987] „ 1.80

Versende alle vier Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—.

**A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, Grenchen.**

# = Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wizemann's feinsten Palmbutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellosem feinem Geschmack und sind selbst für **schwache Mägen gut bekömmlich**; ausserdem ca. 50% **Ersparnis gegen Kuhbutter!**

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/4 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570]

**R. Mulisch, Fiorastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.**



**Unübertrefflich** gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint.

*Ein Versuch überzeugt*

Nur der Namenszug

*Bergmann*

in roter Schrift auf der Etiquette gibt Gewähr für die Echtheit. [1807]

# Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

**Wolfhalden (Bodania)**

**L-Arzt Feh Spengler**

Ct. Appenzel A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

*Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelanger gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [2288]*

# Neuheiten!

**Uhren** Gold- und Silberwaren

empfehlen höflich

**Gebrüder Scherraus**

Uhrmacher und Goldschmiede

**St. Gallen Speicher**

Neugasse 16. nächst der Post.

Reparaturen. Garantie.

# Möbel-Magazine Pelikan

zum seit einigen Jahren umgebaut, bieten Arbeiten [2064]

**hochfeinsten gediegensten Qualität**

in **unübertreffbarer Solidität**

und allerneuester edelster Formen und Holzarten

Einfache Möbel, Betten, Sessel, Divans etc. in enormer Auswahl billig.

Höfl. empfiehlt sich

**A. Dinser** seit 34 Jahren 15 Schmiedgasse 15 z. Pelikan ST. GALLEN.



**Ceylon-Thee**, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —	„ 3.40

**China-Thee**, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294]

**Carl Osswald, Winterthur.**

Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Befallenen empfehlen wir

**Müller's Kompressen** Nationale Bedeutung. Merktlich begünstigt u. empfohlen. Sicheerer Erfolg.

**KRAMPFADERN**

24 Flasche, für 1 Dose, nur 3.65. Man wende sich an die Theater-Apotheke in Genf. Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. [1907]

# Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

**Praktikol**

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wischen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischht Linoleum auf! Prosp kt und Zeugnisse gratis. **Direkter Detail-Versand** durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co., Fraumünster 17, Zürich.** [1964]

Achten Sie, bitte, auf den Namen **Praktikol** und unsere Firma.

Dépôts: *Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stahl-Uster, Uster.*

(Forts. folgt.)

# Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

**Dr. med. J. Häfiger**  
**Ennenda.**

2251]

# 3 Vorteile

sinds, die ich infolge **Grossetinkants** bieten kann u. die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

**Erstens, was die Hauptsache ist, die gute Qualität;**

**Zweitens die gute Passform;**

**Drittens, der billige Preis.** wie z. B.:

**Arbeiterische**, starke, beschl. Nr. 40/48 Fr. 6.50

**Herrenbindschuhe**, solide, beschlagen, Hacken „ 40/48 „ 8.—

**Herrenbindschuhe**, Sonntagschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. „ 40/48 „ 8.50

**Frauenische**, starke, beschl. „ 36/42 „ 5.50

**Frauenbindschuhe**, Sonntagschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. „ 36/42 „ 6.50

**Frauenhäftchen**, Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeit. „ 36/42 „ 6.80

**Knaben- und Mädchenschuhe**, solide „ 26/29 „ 3.50

**Knaben- und Mädchenschuhe**, solide „ 30/35 „ 4.50

**Die vornehmenden Schuhwaren** in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes die jedem hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedeutung a. s. — **Unreelle Waren**, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. — **Garantie für jedes einzelne Paar**. Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 200 Abbildungen gratis und franko. (H 1200 Q) [2359]

**Ältestes und grösstes**

**Schuhwarenversandhaus der Schweiz.**

**Rud. Hirt, Lenzburg:**

Geschmackvolle, leicht ausführende Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

# Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modenbildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“ sowie 4 grosse, farbige Modenparanamen.

**Schnitte nach Mass.**

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsbeson unter Garantie für tadellooses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290]

# Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden stückweise ca. 30 Meter zu niedrigsten

Engros-Preisen geliefert vom Fabriklager Jacques Becker, Ennenda, Glarus. Muster franco zu Diensten. [2048]

# Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 3.

März 1903

## Das erste Veilchen.



Veilchen blau, Veilchen hold,  
Frühlingsbote, Kindergold,  
Sei gegrüßet tausend Mal!  
Kommt ihr Blümlein allzumal,  
Oeffnet eure Augensterne,  
Kränzet alles nah und ferne;  
Schmücket die Hügel, Berg und Thal,  
Dass die schöne Gotteserde  
Bald zum Blumenhimmel werde.

Staub.

## Freundinnen-Briefe.

### III. Brief.

G . . . August.

Liebstes Mariechen!

Wenn Du wüßtest, wie ich heimgekommen bin! Ich hatte ein ganzes, kleines Abenteuer, das ich Dir erzählen muß. Nachdem ich auf dem Bahnhofe in S. . . von Dir Abschied genommen, saß ich lange allein in einer Wagenecke. Ich dachte an Alles, was wir miteinander gethan und gesprochen, und dann wieder, wie köstlich es sein würde, wenn ich zu Hause alles Papa und Mama erzählen könnte, da stieg in R. . . ein Herr zu mir in den Wagen und setzte sich gerade neben mich. Ich steckte mein Gesicht in den Blumenstrauß, den wir am Morgen noch miteinander gepflückt hatten, und that, als ob ich die Blumen sehr aufmerksam studierte. Da sagte der Herr plötzlich: „Sie haben da einen sehr schönen Strauß, darf ich ihn mir auch einmal ansehen?“

Ich bot ihn ihm natürlich sofort hin, obwohl ich nicht begriff, was er an den Wiesenblumen besonderes sehen wollte. Er aber blickte lange in den Strauß hinein, und dann kam er mit der Frage, ob ich denn auch die Namen von all' den Blumen kenne?

So! dachte ich, der will mich noch examinieren; denn ein wenig sah er nach einem Professor aus mit seiner Brille. Aber wir sind glück-

licherweise noch nicht in der Schule, mein Herr! Und laut sagte ich: „O ja!“ und machte ein trotziges Gesicht. Das war frisch gelogen, denkst Du Mariechen, denn bei den meisten von unseren Blumen hatten wir ja nicht gewußt, wie sie hießen. Ich weiß wohl, daß man nicht lügen soll, auch im Kleinsten nicht. Aber geht es Dir nicht auch so Mariechen, daß Du es bequem findest, Dich gelegentlich durch eine kleine Unwahrheit herauszubeißen? Man denkt dabei, es merke es niemand und schade auch niemand, aber oft hat doch die kleinste Unwahrheit ihre bösen Folgen, und ich habe die meine bitter bereut.

Ich sah auch ganz gut, daß der Herr mir nicht glaubte, er lächelte etwas sonderbar. „So, so,“ machte er, „Sie sind, wie ich sehe, immer sehr aufmerksam in den Naturgeschichtsstunden gewesen. Haben Sie wohl eine Vorliebe für diese Wissenschaft?“

„Nein, sicherlich nicht!“ plakte ich heraus, „es sind die langweiligsten Stunden, die man sich denken kann.“

„Ah, wirklich,“ lachte jetzt der Herr, „verstehst es Ihr Lehrer denn nicht, dieselben interessant zu machen?“

„Interessant? Wenn man ja nur die Grabesstimme von Herrn Balthasar hört, muß man gähnen.“ Ich sagte aber auch dem Herrn Professor, daß dieser Lehrer nun glücklich abgedankt sei, und wir einen andern bekommen würden.

„Und es wundert Sie natürlich insgesamt sehr, wie dieser Neue ausfallen wird?“ frug er.

„Ja, natürlich,“ war meine Antwort.

Er lächelte wieder und frug mich dann, ob wir eigentlich fleißige Schülerinnen seien, aufmerksam, folgsam und was weiß ich, und ich erzählte ihm ganz offen, daß wir schrecklich unaufmerksam seien, unfolgsam und dergleichen, daß wir hundertmal lieber lachten und Unsinn trieben anstatt zu lernen, und was das Schlimmste war, ich erzählte ihm, welche Namen wir unseren Lehrern geben, wie Herr Seidel das Mondgebirge, und Herr Balthasar das Behmgericht heiße u. s. w. Auch was wir ihnen für Schabernack spielten, und wie wir natürlich gewöhnlich gar nichts wußten in den Lehrstunden, sondern das Wenige, was wir antworten können, aus den unter den Schürzen versteckten Büchern herauslesen u. s. f. Es kam alles so aus mir heraus, ich weiß nicht wie, der Herr frug nach allem und lachte immer so belustigt, daß ich nicht aufhörte zu erzählen, bis wir in G. . in den Bahnhof einfuhren.

O Mariechen, denke doch nur, es war unser neuer Lehrer, dieser Herr. Als am Montagmorgen der Herr Schulvorsteher mit dem Erwarteten vor die versammelte Klasse trat, ging mir nur so ein Blitz durch den Körper und mein Kopf wurde heiß — es war der Herr aus der Eisenbahn, der auf uns zutrat. Ich wußte im ersten Augenblick gar nicht, was jetzt aus mir werden würde, ich hätte mich gerne unter den Boden verkrochen. Es nützte nichts, daß ich Ernestinen, die so sehr groß ist, bat, vor mich hinzustehen, Herr Walter musterte uns grüßend der Reihe nach und streckte dann plötzlich die Hand gegen mich

aus und sagte: „Ah, guten Morgen, wir sind ja alte Bekannte, nicht wahr? Wie heißt Du denn?“

„Hildegard Römer,“ stotterte ich, ohne ihn anzusehen. Ich dachte in Todesangst, er habe bereits Erkundigungen über mich eingezogen, und irgend eine entsetzliche Strafe breche jetzt über mich herein. Während ein paar Tagen, jedesmal wenn es bei uns zu Hause klingelte, meinte ich, jetzt käme man mich zu holen, und in der Schule, wenn die Lehrer zusammen sprachen, glaubte ich, es müsse über mich sein. Mein Schrecken ging aber nach und nach vorüber, es ist bis jetzt nichts besonderes geschehen; ich glaube, ich hoffe es wenigstens, Herr Walter hat niemand etwas von dem erzählt, was ich ausgeschwätzt. Er läßt nie etwas davon merken, aber natürlich wagen wir es in den Stunden nie mehr die Bücher unter den Schürzen zu haben, ich habe den Mädchen gesagt, daß er es wüßte. Du kannst Dir auch denken, wie es war, als er mich die Namen der Blumen aus dem gewissen Strauße von Limbach abfragen wollte, weil ich ihm ja gesagt hatte, daß ich sie alle wüßte. Ich schämte mich wie noch nie in meinem Leben vor Herrn Walter und vor der ganzen Klasse. Ich habe mir vorgenommen, Mariechen, nie mehr zu lügen, auch nicht im Kleinsten.

Und nun meine Liebe, empfangenoch einmal meinen herzlichsten Dank für Deine Gastfreundschaft. Ich habe eine Fülle köstlicher Erinnerungen mitgebracht und dicke, rote Backen, wie Papa und Mama sagten.  
Deine Hilda.

## Briefkasten der Redaktion.

**Ernst G . . . . . in Zürich.** Leider war es mir, dem besten Willen zum Trotz, absolut unmöglich, den Brief Deines lieben Bruders direkt zu beantworten, und dieser Gedanke hat mich inmitten aller Arbeit immer geplagt. Ich hoffe, er ist so freundlich, mich zu entschuldigen, um so eher, als die gestellten Fragen durch die richtige Auflösung der sämtlichen Rätsel sich selbst beantwortet haben. Deine Preisbewerbung hat also, wie nicht anders erwartet werden konnte, vollständigen Erfolg. Du wirst nun mit aller Macht auf das Examen losstürzen und für Deinen lieben Bruder ist die glückliche Zeit der trockenen Straßen angebrochen, wo er auf dem flüchtigen Rad die Frühlingswelt durcheilend an tausendfältiger Schönheit sich Aug' und Ohr erlaben kann. Glück auf und viel Freude Euch beiden. Seid im Verein mit den lieben Eltern herzlich begrüßt.

**Martha B . . . . . in Rütli.** Deine Frühlingsprophezeiung hat einer Reihe der unaussprechlich schönen Tage eingeläutet und ich hoffe gerne, daß die warme, balsamische Luft das noch etwa vorhandene leiseste Winterweh gänzlich hinweggezaubert hat. Nun wird das Vorlesen im Zimmer geruht haben, um draußen beim fröhlichen Wandern erquickende Frühlingluft zu trinken. Nimm als begeisterte junge Friedensfreundin die herzlichsten Grüße für Dich und Deine lieben Eltern.

**Martha B . . . in Rütli.** Herzlichen Dank für die schönen Blüten aus dem Süden. Ich weiß die duftende Gabe doppelt zu schätzen, weil Ihr Euch selbst derselben beraubt habt. Sage Deiner lieben Mutter, daß meine Gedanken seit ihrem letzten Briefe oft bei ihr geweilt haben. Ich hätte von

Dir gerne gehört, wie sie sich befindet. Am Rätsellösen wirst Du Dich nach wie vor beteiligen, gelt, schon als gute Gesellschafterin des kleineren Werner. Nimm herzliche Grüße auch an Deine liebe Schwester.

**Werner J . . . . in Müti.** Auch Dir danke ich herzlich für die schönen Blumen und für Deinen Brief. Von Deines „Vaters Postgängern“ will ich gelegentlich gerne etwas hören. Die Mäusefamilie interessiert mich, denn ich könnte Dir auch eine Geschichte von einer solchen erzählen. Vielleicht oder sehr wahrscheinlich bringen die kommenden Ferien etwa einen Regentag, den Du dann zum Schreiben benutzest. Wenn die Sonne so köstlich scheint und der holde Frühling von allen Seiten grüßt, wie eben jetzt, dann soll die Jugend nicht im Zimmer sitzen, das wäre nicht recht. Locke auch die liebe Mutter hinaus, an die Sonne, das wird ihr gut thun. Grüße mir die lieben Eltern und sei selber herzlich gegrüßt.

**Louise und Martha M . . . . . in Wyden.** Als lieber und süßer Frühlingsgruß kam am 1. März Eure duftende Beilichenspende, für welches freundliche Gedenken ich Euch herzlich danke. Seitdem sind die lieblichen Blumenkinder bei Euch wohl schon alle erwacht, so daß bestrahlt vom goldenen Sonnenschein ein jeder Früh-Gang zur Schule für Dich,



liebe Martha, eine Jubel- und Feierstunde sein wird. Interessant und aus dem Standpunkt der Zahlen betrachtet, erwünscht, erscheint wohl auch der Bau der großen Fabrik, aber um die wohlthuende ländliche Ruhe draußen und um das in seiner Schlichtheit und Gradheit achtungsgebietende patriarchalische Wesen drinnen, im Bezirk des Hauses und Hofes, thut es mir leid. Diese beiden Gegensätze werden auch Euch schon fühlbar geworden sein. Aber so ist nun einmal das Leben. Und Du wirst diesen Frühling in die Sekundarschule übertreten! Das will mir gar nicht in den Kopf gehen. Ist es mir doch, als sei es erst kürzlich gewesen, daß die liebe Louise mir die Ankunft eines herzigen Schwesterchens in voller Freude verkündigt und mich von Deinen wichtigen Fortschritten im Sitzen, Stehen und Gehen

unterrichtet hat. So eilt eben die Zeit für denjenigen, der vor lauter sich fortgesetzt drängender Arbeit nicht einmal Zeit findet, die sich wie im Fluge folgenden Jahre zu zählen. Wird doch auch in diesem Jahr das 25. Jahr voll, seitdem ich die Schweizer Frauen-Zeitung gegründet und ununterbrochen als deren Redaktion in bösen und guten Tagen das Ruder gehandhabt habe. Doch zu derlei Betrachtungen reicht weder die Zeit noch der Raum. Es bleibt mir nur noch übrig, Dich und alle Deine lieben Angehörigen herzlich zu grüßen.

**Elarh G . . in Rapperswil.** Du klagst Dich der Schreibfaulheit an; Deine beiden Brieflein vom Februar und vom März bestätigen Deine Selbstanklage nicht. Daß Deine Eisfreuden ein so schreckensvolles Ende nehmen mußten, hat mir sehr leid gethan. Ich dachte gleich an Dich, als ich von dem Unglücke las und setzte voraus, daß der an sich so schöne und gesunde Sport nun vielen sorglichen Eltern zur Quelle der Angst werden müsse. Ein solches Erlebnis macht selbst bei der leichtlebigen Jugend einen Eindruck auf Jahre hinaus. Ich sehe, daß es Dir recht leid thut, die Schule verlassen zu müssen und so empfinden aber alle, die leicht auffassen und sich mühelos

mit Altersgenossen anfreunden. Ja, es gibt sogar Kinder, die lieber in der Schule sind als daheim, und diese fühlen dann eben, daß sie mit dem Schluß ihrer Schuljahre ihre Heimat und die eigentliche, berechnigte Jugendzeit verlieren. Das ist dann freilich hart. Glücklicherweise gehörst Du nicht zu diesen. Dafür gibt's dann etwa Heimweh in der Pension, bis man sich eingelebt hat. Ich bin recht begierig, gelegentlich mehr von Dir zu hören und sende Dir und Deinen lieben Angehörigen inzwischen herzliche Grüße. Deine Rätsellösungen sind richtig.

**Arthur K . . . in Stein.** Käzchen, Maßliebchen, Schlüsselblümchen, Staare und samtiges Grün der Wiesen, dazu blauer Himmel, weiße Wolkenschäfchen und Vogelfang und das dringende Verlangen, barfuß laufen zu dürfen — das ist die rechte Frühlingsstimmung, wie sie aus Deinem Brieflein sich kund gibt. Mit Dir hoffe auch ich, daß es nun ohne Unterbruch Frühling werde und doch wissen wir ja beide gut genug, daß der Winter vielleicht noch mehr als bloß einmal uns seine Nachhut auf den Hals schicken wird. Aber die Hoffnung ist so köstlich, fast so schön wie die Gewißheit selbst, darum hegt man sie so gern. Für die Käzchensendung danke ich auch Dir herzlich. Solcher Zimmerschmuck freut ja ganz besonders diejenigen, die den Frühlingszeichen draußen nicht nachgehen können. Ist der „Sennenbub“ am Jugendfest kostümiert? Ich wünsche Euch recht schönes Wetter, damit das Vergnügen ein vollendetes sei. Das Rätsel habt Ihr richtig aufgelöst. Die Grüße Deiner lieben Mutter und die Deinigen erwidere ich aufs Beste.

**Agnes K . . . in Stein.** Das ist schön, liebe Agnes, daß Du Dein Versprechen halten willst, ohne daß man Dich zu nötigen braucht. Dein Tagesbericht hat mir gezeigt, daß Du ein rechtes Hausmütterchen zu werden im Begriff bist und das freut mich ganz besonders. Was man an kleinen Geschäften neben der Schule regelmäßig Tag für Tag thut, das lebt sich so unvermerkt ein und wird zur Gewohnheit, daß es einem nur noch als Spiel und gar nicht als Arbeit erscheint. Habt Ihr eigentlich nur am Vormittag Schule? Und auf welche Tage fällt Euer Handarbeitsunterricht? Gewiß macht es Dir Freude, für die Zappelbeine der kleinen Brüder die Strümpfe zu stricken. Diese Arbeit geht so flink von statten; man ist fertig mit so einem Stück, noch ehe man kaum recht damit angefangen hat. Für eine Zeit lang wirst jetzt dann nur noch Du allein in die Schule gehen, was Dir gewiß ganz merkwürdig vorkommt. Was treibt denn das Heldenpaar „Fritz und Oskar“ zusammen? Die werden beide jubeln, daß man wieder den ganzen Tag im Freien sein kann; denn Stubengefangene sind die kleinen Jungen nun einmal nicht gern und das ist ja gut. War Fritzli beim Suchen der hübschen Weidenkätzchen auch dabei? Ich danke Dir herzlich für die Mühe des Suchens und schicke Dir und den beiden Kleinen einen herzlichen Gruß.

**Marguerite B . . . . . in Basel.** Also auch zu Euch ist die Grippe als unerwünschter Logiergast gekommen und Willy ist zur Stunde noch nicht genesen. Das thut mir leid zu hören, doch hoffe ich, daß die liebe Frühlingssonne recht bald allen wieder die volle Kraft bringen möge. Nun kommt also auch der kleine Max bald in die Vorschule. Der liebe junge Mann fühlt sich gewiß recht wichtig im Vorgefühl seiner in nächster Aussicht stehenden Würde. Deine Lösung des Rätsels ist richtig. Ich verdanke und erwidere Deine Grüße recht herzlich.

**Alfred G . . . . . in Suttwil.** Was war die Ursache Deines langen Stillschweigens, lieber Alfred? Euer Wiederkommen macht mir rechte Freude, ganz besonders da Du mir melden kannst, daß Ihr alle gesund seid und daß Ihr „junges Volk“ die Schule gern und fleißig besucht. Deine Auflösung



des Preis-Buchstabenrätsels ist richtig. Gib Deiner lieben Mutter einen herzlichen Gruß und sei auch Du bestens begrüßt.

**Gertrud G . . . . .** in **Suttwil**. Dein Blättchen Mohn ist wunderhübsch. Gelt, das Preisrätsel lag nicht tief mit der Lösung, denn wenn auch nicht völlig zum Gerippe abgemagert wie „Karl der Dicke,“ so lernte doch in jüngst-  
vergangener Zeit gar manches Leserlein die häßliche „Grippe“ als böse Spiel-  
verderberin kennen. Also nicht einmal die gefürchtete Respektsperson: den Herrn  
Schulinspektor, geschweige denn die Klavierlehrerin, ließ die Influenza, auch  
Grippe genannt, ungeschoren, sie hat sich gehörig ins Gedächtnis eingebrannt.  
Wir wollen hoffen, daß die liebe Sonne nun alles wieder gut mache, was  
die böse Grippe den Winter über gesündigt hat. Sei bestens begrüßt.

**Anna S . . . . .** in **Gümmenen**. Also Gretli, Rosa, Martha, Trudeli  
und Anna heißt Euer fünfblätteriges Schwester-Kleeblatt und der Kronprinz  
heißt Hans. Und alt seid Ihr von 3—12 Jahren. Das gibt ein fröhliches  
Bild für die Augen und für die Ohren. Hänschen hat gewiß seine Griffel  
schon gespitzt für den großen Augenblick des ersten Schulganges und Ihr  
größeren Schwestern werdet es Euch nicht nehmen lassen, den Kleinen so  
lange zu bemuttern und zu beschützen, bis ihm die Flügel gewachsen sind  
zum selbständigen Flug, und die Zeit wird kommen, wo aus dem jetzt durch  
Euch Beschützten dann Euer Schützer Euch erwachsen wird. Er soll mir dann  
auch einmal ein Brieflein schreiben, wenn er sich die Kenntniss der schwarzen  
Schriftzeichen angeeignet hat. Für heute schicke ich ihm und Euch Schwestern  
sowie der lieben Mamma meine besten Grüße. Das Rätsel hast Du richtig  
gelöst.

**Martha E . . . . .** in **Altstätten**. Wie Du siehst, ist Dein Wunsch, die  
Rätsel betreffend, glücklich in Erfüllung gegangen. Es freut mich recht, daß  
Du getreulich in den Reihen bleiben willst und daß Du daran denkst, bei  
mehr Muße selbst noch unter die Rätselfabrikanten zu gehen. Dein Lehrer  
hat ganz Recht; mit jedem Jahr wird für den Schüler die Zeit kostbarer  
und was man thut, das muß man mit ganzer Seele thun, wenn etwas Ge-  
diegenes daraus werden soll. Wer in der Schule nicht lernfreudig ist, der  
hat dieses später sehr zu bedauern, wenn er zur Einsicht kommt, welche An-  
sprüche das Leben an den Menschen stellt und wie viel man wissen und ver-  
stehen muß, um mit der rasch fortschreitenden Zeit Schritt halten zu können.  
Laß also Weiteres von Dir vernehmen und sei mit samt Deiner lieben Mamma  
aufs Beste begrüßt.

**Ehildy K . . . . .** in **Maroggia**. Deinen hübschen Gruß aus dem Süden,  
der einem phantasievollen Pinsel entstammt, verdanke und erwidere ich bestens.  
Hast Du nicht doch ein bißchen Heimweh nach dem frischen, reinen Lenzwind  
und den Frühlingsblüten der Toggenburger Berge?

**Mira G . . . . .** in **St. Gallen**. Deine Rundschriftadresse ist aber sehr  
hübsch ausgefallen; übe diese Kunst nur fleißig, sie wird Dir nützlich sein  
und Dir und anderen auch Freude machen. Examenvorbereitungen und wun-  
dervolles Frühlingswetter, das unwiderstehlich ins Freie lockt — unter sol-  
chen Verhältnissen betrachte ich ein Briefchen aus Kinderhand als ein be-  
sonderes Opfer, das aber nicht unbelohnt bleiben wird, wie Du sehen wirst.  
Du hast auch dieses Rätsel richtig gelöst. Sei bestens begrüßt.

**Martha G . . . . .**, **Nelly P . . . . .** und **Dorli P . . . . .** **St. Gallen**. Ich muß  
das Kleeblatt gleich zusammennehmen, weil Ihr mir so getreulich zusammen  
wieder einen lustigen Besuch gemacht und die Auflösung des Rätsels mir  
mündlich gebracht habt. Wir hatten damals Sonnenschein im Zimmer, wenn-

gleich der Regen an die Fenster klatschte und klein Dorli wie ein Heinzelmännchen die Kapuze in das Schelmengesichtchen gezogen hatte. Ueberhaupt „das Dorli“ — ich sage sicher nicht mehr die kleine „Dora“ — das habe ich von einer ganz anderen Seite kennen gelernt. Das selbständige Rätselfabri- zieren und Rätsellösen, das war ein recht vergnügliches Spiel, das aber die Phantasie anregt und die Urteilkraft fördert. Habt Ihr Euere große Früh- lingspuppenwäsche in den schönen Tagen schon abgehalten? Oder wartet Ihr damit bis zu den Ferien? Ich fürchte nur, daß dieses „Sommerwetter“ nicht allzu lange mehr vorhalten wird, und dann wäret Ihr mit Euere Puppen- heer doch schlecht bestellt. Die Namen von Dorlis zwölf Puppen habe ich schlechterdings zu einem großen Teil wieder vergessen; sie muß mir dieselben selber einmal aufschreiben, damit ich auch diese „Kinder“ im Auge behalten kann. Seid nun alle Drei aufs herzlichste begrüßt und grüßt auch bestens die lieben Eltern.

**Walterli B.** . . . . . in St. Gallen. Ich beantworte Dir Deinen lieben Brief noch nach St. Gallen muß aber dabei denken, ob Du wohl schon in den letzten Reisevorbereitungen nach Paris begriffen seiest? Ich kann Deine Freude über den Wechsel des Wohnortes recht wohl begreifen, denn das Wort „Paris“ hat einen gar verlockenden Klang und was den Eltern als begehrens- wert erscheint, das spannt auch die Erwartung der Kinder, aber ich hätte dem ferngesunden, lauterem Schweizerbüblein doch die reine Heimatluft noch so lange gönnen mögen als die Schuljahre dauern. Freilich wirst Du die Augen aufmachen, ob all dem Neuen, das sich Deinen Blicken aufdrängen wird und ich freue mich schon auf Deinen versprochenen Brief, der mir so viel Neues zu erzählen haben wird. Bei Deinem „Wui“ und „no“, das Du bereits ge- lernt hast, wird es nicht lange sein Bewenden haben. Du wirst bald genug richtig parlieren, dafür wird dann Deine kleine Zeitung dafür sorgen, daß Du das Deutschschreiben nicht ganz vergiffest. Wird Deine hilfreiche Base Dich wohl begleiten? Grüße sie bestens von mir und sei auch Du recht herz- lich begrüßt. Vergiß Dein Versprechen nicht.

**Anny B.** . . . . . in St. Fiden. Du bist also ein Glücks- und ein Sorgenkind zugleich: ein einziges Töchterlein und der verwitweten Mutter schönste Lebensfreude. Du entbehrst das Glück, liebe Geschwister zu haben, dafür schließt Du Dich um so inniger an Deine gute Mutter an und eines lebt nur für das andere. Wie friedliche und genußreiche Stunden werdet Ihr jederzeit zusammen genießen können. Und dann wird es Dir gewiß auch an einer guten Schulfreundin nicht fehlen, mit welcher Du jugendlich scherzen und schwärmen kannst. Hast Du schon lange Musikunterricht? Und freust Du Dich auf die Ferien? In diesen wunderbar schönen Tagen sollte man die Schul- und Geschäftshäuser schließen und Jung und Alt Generalferien er- teilen können. Wenigstens einige Tage sollte man mit voller Seele genießen und den erwachenden Wundern des Frühlings nachgehen können. Meinst Du nicht auch so? Deine Rätselauflösung ist richtig. Sei bestens begrüßt und grüße von mir auch Deine liebe Mamma.

### Verzeichnis der Preisgewinner für das Jahr 1902 :

Sämtliche in den zwölf Nummern des Jahres 1902 gestellten Preis- rätsel haben gelöst und werden demnach mit Hauptpreisen bedacht: Nelly Diem, Martha Giger, Klärly Gut, Ernst Guggenbühl, Mina Gremlich, Al- fred Grädel, Martha Jaggi, Gertrud Jordy, Anny Kuster, Arthur Küng, Ernst Lütthy, Frieda, Hedwig, Amalie, Hans Meyer, Wilhelm, Marguerite

Müller, Martha Tobler, Marguerite Buillien und Martha Zuppinger.

Sämtliche Rätsel für die Kleineren haben gelöst und gehören ebenfalls zu den Preisgewinnern: Dorli Diem, Werner Jaggi.

Im Laufe des Jahres 1902 eingetretene Korrespondenten, welche die von ihrem Eintritt an noch erschienenen Rätsel richtig aufgelöst haben, sind: Mus, Paula und Walter Wyßling, Stefanie Scheher, Paul Muszbaumer.

Aufmunterungspreise für die Lösung von einem Teil der erschienenen Preisrätsel erhalten: Max Lütthy, Gertrud Grädel und Otlo Schneebeli.

## Preis-Aufgabe zum Selbstreimen.

### Das Puppenmütterchen.

Mamma, Lotti, Liesel, —  
Wie mein Püppchen schon brav —  
Aber heute hat es —  
Den Geburtstag. Ein Jahr —  
Ist mein Kind und wird nun —  
Liegt nicht gern mir stets im —  
Will es wie die Großen — —  
Alle seine Sieben — —  
Werden ihm nun auch zu —  
Lätzchen, Häubchen, Winde —  
Mamma, gelt, Du machst dem —  
And're Kleiderchen — —  
Schürz' und Röckchen, Mantel, —  
Das wird steh'n dem Schätzchen —  
Auch beim Ausgeh'n auf den — —  
Wird es über alle — —  
Schwer zu tragen. Drum wär's —  
Hätt' ich auch ein Wäge — —  
Um mein Kind umherzu — —  
Wie es machen alle — —  
Mütter. Und wie wär's erst —  
Hätt' ich gar ein eignes —  
Für den Schatz, und Bade — —  
Schwamm und Tuch und Wasser — —  
Und ein Stühlchen, hoch und — —  
Aufzustellen, und dann — —  
Einen Schrank für all die — —  
Ach, Mamma, nur geht es — —  
Bis zu Weihnacht furchtbar —  
Unterdessen sag', was —  
Ich nur an mit meinem —  
Da es nöl'ge Dinge —?  
Ja gewiß, Du darfst nicht — —  
Ach, ein Kind kann Sorgen — — H. B.

**Auflösung des Preis-Buchstabenrätsels in Nr. 2:**  
Grippe — Gerippe.